Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle: Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 34. Sonnabend, 10. Februar 1906, abends. 59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auktionslokal hier kommen

Dienstag, den 13. Februar 1906, vorm. 10 Uhr,

1 Spiegel mit Tisch, 1 Schreib-, 1 Sofa-, 1 Steg- und 1 Blumentisch, 2 Vertikow, 1 Uhr, 1 Kronenleuchter und 1 Glasschrank gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 7. Februar 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die **Grundsteuer** auf den 1. Termin dieses Jahres ist nach 2 Pfg. für die Steuereinheit baldigst, längstens aber bis zum

14. Februar dieses Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 31. Januar 1906. R

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 16. März 1905 wird hiermit auf Folgendes hingewiesen:

1. Im Verkehr mit **Essig** ist die Verwendung von Flüssigkeitsmaßen und Faßhähnen aus Metall zu vermeiden. Geeichte Flüssigkeitsmaße aus Glas sind im Handel zu haben.

   In Bezug auf den Gehalt des Essigs an **Essigsäure** ist bis auf Weiteres für „Essig" schlechthin oder Speiseessig ein solcher von mindestens 3%, für „Weinessig" ein solcher von 5% und für „Essigsprit" ein solcher von 7% zu verlangen.
2. Mit Zink ausgeschlagene **Backtröge** sollen nicht mehr neu beschafft und die vorhandenen nach und nach möglichst außer Gebrauch gesetzt werden. Soweit solche Backtröge aber jetzt noch verwendet werden, muß die Aufnahme von Zink in den Sauerteig dadurch möglichst vermieden werden, daß eine genügend dicke Schicht Mehl zwischen Zinkblech und Sauerteig gebracht wird.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Februar 1906. G.

Der noch rückständige **Wasserzins** auf das 4. Vierteljahr 1905 ist nunmehr **sofort** an die Stadtkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Februar 1906.

Zur Unterhaltung der Straßen werden 600 cbm Klarschlag bester Qualität aus den Brüchen an der Elbe gebraucht.

Das Material ist frei Elbufer Riesa zu liefern.

Die Lieferung hat bis Anfang Juni zu erfolgen. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Klarschlaglieferung" bis zum 20. Februar bei uns einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung sämtlicher Angebote behalten wir uns vor. **Der Rat der Stadt Riesa,** am 8. Februar 1906.

Am 14. d. M. sollen im Hofe des hiesigen Lazaretts ausgesonderte Geräte und alte Baumaterialien, darunter Lederpantoffeln, Stiefeln, Helme, gußeiserne Abdeckplatten nebst Rahmen, Doppelleuchter für Gasleitung, Kastendoppelfenster, Ziegelsteine altes Metall und Lumpen, öffentlich versteigert werden. **Königliches Garnisonlazarett Riesa.**

Gaswerk Gröba.

Zur Verhütung der Nachteile und Gefahren, die damit verbunden sind, daß Gas sich in Wohnungen, Arbeitsräumen, Kellern oder anderen Räumen ansammelt, wird hierdurch folgendes bekannt gemacht:

Gas kann in Wohnungen u. s. w. aus offenen Brennern und undichten Leitungen, die in solchen Räumen vorhanden sind, austreten.

Gas kann aber auch in die Wohnungen und sonstigen Räume von undichten Leitungen aus, die in benachbarten Wohnungen u. s. w. vorhanden sind, eintreten.

Ebenso kann Gas aus undicht gewordenen unterirdischen Haupt- oder Privatgasröhren durch das Erdreich und die Grundmauern hindurch, oder durch Schleusen und Ausgüsse in die Wohnungen, Keller u. s. w. eindringen. Letzteres geschieht am leichtesten dann, wenn eine Frostdecke dem Gase den Austritt ins Freie wehrt.

So kann es kommen, daß Räume mit Gas gefüllt werden, **in denen gar keine Gaseinrichtung vorhanden ist.**

Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß gleichzeitig Mängel sowohl an Privatgaseinrichtungen, als auch an unterirdischen Röhren die Veranlassung zu Gasentweichungen geben.

Gas kann einesteils zu Explosionen, anderenteils zu Gasvergiftungen Anlaß geben, macht sich aber durch seinen Geruch sofort bemerkbar.

Um sich gegen die bezeichneten Gefahren zu schützen, ist es erforderlich, wie folgt zu verfahren:

Wird in einem Raume auch nur eine Spur von Gasgeruch wahrgenommen, oder liegt auch nur mutmaßlich eine Gasentweichung vor, so lüfte man durch Oeffnen der Türen und Fenster ohne Rücksicht auf etwa herrschende Kälte oder sonst ungünstiges Wetter.

Gleichzeitig lösche man Feuer und Licht in dem Raume.

Ist eine Gaseinrichtung vorhanden, so schließe man gleichzeitig die Brennhähne und den Haupthahn.

Man hüte sich vor allem vor jedem Ableuchten.

So lange Gasgeruch wahrnehmbar ist, dürfen sich Personen in solchen Räumen nicht aufhalten.

Auch dürfen die Räume nicht mit Feuer oder Licht betreten werden. Mit möglichster Beschleunigung, gleichviel ob bei Tage oder bei Nacht, melde man den Fall und ruhe nicht eher, als bis Abhilfe geschieht.

Die Meldungen sind im Gaswerke zu erstatten, tagsüber kann dies auch im Gemeindeamte geschehen.

Gröba, den 9. Februar 1906. **Der Gemeindevorstand.**

Klarschlag-Lieferung.

Die Gemeinde Heyda braucht zum Straßenbau ca. **180 cbm guten harten Steinklarschlag.** Derselbe ist frei Elbufer Boritz zu liefern. Offerten mit Preisangabe sind bis 22. Februar d. J. an Unterzeichneten einzusenden.

Heyda, den 9. Februar 1906. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 10. Februar 1906

— Beim hiesigen Königl. Amtsgericht treten am 15. d. M. einige Personalveränderungen ein. Es werden versetzt: Herr Amtsanwalt Assessor Jahn zur Staatsanwaltschaft Leipzig und Herr Expedient Rößler zum Amtsgericht Tharandt. Dagegen ist zugewiesen: Herr Aktuar Löbel vom Amtsgericht Penig. Die Geschäfte des Amtsanwalts hat Herr Assessor Dr. Reichenbach übertragen erhalten.

— Man berichtet uns:

Zu einem gelungenen Speiseball hatte für Freitag abend der derzeitige Schützenkönig, Herr Stadtrat Pietschmann nebst Ministerium, den Exkönig mit Exministerium, die Mitglieder der Schützengesellschaft, eine Anzahl Gäste, darunter die Führerschaft des Freiw. Rettungskorps, und last not least die Damen der Festteilnehmer geladen. Die Festlichkeit, die im schön dekorierten Saale des Schützenhauses stattfand, wurde durch den Festgeber mit Begrüßung der Festteilnehmer eröffnet. Vorstand Nitzsche brachte den Dank der Gesellschaft für die Einladung und weitere Reden wechselten mit Vorträgen, Musikstücken sowie Aufführung eines Einakters, und so verlief der offizielle Teil des Festes in großartiger Weise. Der Mitwirkenden sei auch hier nochmals gebührend gedacht. Punkt 12 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Direktoriums, um im Namen der Gesellschaft Sr. Majestät zu dem eben angebrochenen Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen und zur Erinnerung hieran als äußerlich sichtbares Zeichen eine kupferne Bowle zu überreichen. Auch andere Freunde des „Geburtstagskindes" gedachten in schöner Weise desselben, was seine Beliebtheit bekundet. Der sich an die Gratulationskour anschließende Ball brachte eine besondere Ueberraschung: einen von mehreren Herren gezogenen Wagen mit darauf befindlichem Faß, in welchem Cotillonsachen ihrer Bestimmung harrten. Bis in die Morgenstunden genoß man in vollen Zügen die Fröhlichkeit und freute sich des großartig arrangierten Festes.

—* Da für zahlreiche Waren am 1. März 1906 höhere Zölle in Kraft treten, macht die Handelskammer Dresden erneut alle Geschäftsleute, die solche Waren aus dem Auslande beziehen, auf folgendes aufmerksam: Den jetzigen, niedrigeren Zollsätzen unterliegen die Waren nur dann noch, wenn sie bis zum 28. Februar 1906 (einschließlich) bei der zuständigen Zollstelle zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Anschreibung auf Privatkreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden. — Waren dagegen, die zwar vor dem 1. März über die Zollgrenze hereingebracht, aber nicht mehr zur Abfertigung gestellt worden sind, werden nach dem neuen Tarife behandelt, das betrifft also die Waren, die bei Beginn des 1. März mit Begleitschein I unterwegs oder in öffentlichen Niederlagen, Privattransit- oder Privatteilungslagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluß oder in den Beständen fortlaufender Konten vorhanden sind. Für Ende dieses Monats ist eine starke Häufung der Einfuhr und z. T. Ueberlastung der Verkehrsstellen und Zollämter zu erwarten. Da auch Verzögerungen der Beförderung um jene Zeit durch Schiffahrtsunterbrechung oder Schneeverwehung möglich sind, ist rechtzeitiger Bezug aller Waren zu empfehlen, die noch zu den jetzigen Zollsätzen eingeführt werden sollen, damit diese Waren spätestens am 28. Februar 1906 vor Ablauf der geordneten Dienststunden bei einer zuständigen Zollstelle angemeldet und zur Verzollung gestellt werden können. Insbesondere werden das Firmen, die ihre Waren unter Zollkontrolle (Begleitschein I) ins Innere des Zollgebietes befördern und erst hier verzollen lassen, zu beachten haben, da sie sonst unter Umständen ihre Bezüge sofort an der Grenze verzollen lassen müßten.

—* Das „König Albert-Heim" in Gelenau (Erzgebirge), die Genesungs- und Erholungsstätte des unter dem Protektorate Seiner Majestät des Königs stehenden Landesvereins Sächsischer Staatsbeamten, soll in einer wesentlich erweiterten und verbesserten Gestalt am 1. Juni d. J. den Beteiligten zur Verfügung gestellt werden. Das Heim ist für sächsische Staatsbeamte und Bedienstete aller Grade, deren Angehörigen und Hinterlassenen bestimmt, denen es in Notfällen Freistellen gewährt. Es können aber ausnahmsweise auch andere Personen in ihm aufgenommen werden. Den Vorzug bei der Zuweisung von Heimwohnungen haben Genesende und Personen, denen ärztlicherseits zur Erholung des in den Berufsgeschäften ermatteten Nervensystems oder wegen anderer Krankheitsursachen ein Landaufenthalt und eine Höhenkur geraten worden ist. Soweit der Raum des Heims von solchen Erholungsbedürftigen nicht beansprucht wird, kann er an Sommerfrischler vermietet werden. Das Heim eignet sich für solche, die nicht auf die Nähe viel aufgesuchter Naturschönheiten, wie sie die Sächsische Schweiz darbietet, auf regen Verkehr und geräuschvolle Vergnügungen Wert legen, sondern die ländliche Ruhe lieben und an den eigenartigen Reizen unseres Erzgebirges Gefallen haben. Wer von den Beteiligten bei Wahl seines Sommeraufenthaltes Wald, Höhenlage, reine ozonreiche Luft, tadellose Unterkunftsräume, einfache kräftige Kost und — billige Preise sucht, dürfte in dem ca. 600 m hoch an der Chemnitzer—Annaberger Chaussee zwischen Burkhardtsdorf und Thum am Wald gelegenen, sehr zweckmäßig ausgestatteten und sorgfältig bewirtschafteten König Albert-Heim vollste Befriedigung seiner Ansprüche finden. Jedenfalls sind nach Lage und Einrichtung des Heims, wie sie der vom Landesverein zu beziehende Prospekt nachweist, hier die günstigsten Bedingungen für körperliche und geistige Erholung und Kräftigung vorhanden. Uebrigens können Personen, die an ansteckenden Krankheiten leiden und wegen ihres körperlichen Zustandes die Besorgnis erregen, daß sie die Mitbewohner belästigen oder schädigen, im Heime nicht aufgenommen

werden. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Vereins in Dresden (Waisenhausstr. 34 II).

— Nach Mitteilungen der Schiffsjungendivision in Friedrichsort sind noch nicht genügend Anmeldungen von Schiffsjungenanwärtern im Alter von 15½ Jahren an aufwärts eingegangen, die Division wird deshalb die Anwärterlisten für den Einstellungstermin 1906 noch bis Ende März offen halten. Junge Leute können sich unter Mitbringung von Geburts- und Schulzeugnissen bei dem Bezirkskommando ihres Aufenthaltsortes melden.

—* **Der am 1. April d. J. in den Ruhestand tretende Kreishauptmann Otto von Ehrenstein, der der Kreishauptmannschaft Leipzig fast 20 Jahre lang vorgestanden hat, bietet in der soeben im Verlag von F. A. Brockhaus erschienenen Schrift „Reden und Ansprachen" nebst Anhang: „Ein Vorschlag zur Reform des Wahlrechts für die sächsische Zweite Kammer" eine Sammlung der bei hervorragenden Anlässen von ihm gehaltenen Reden. Die Schrift ist gerade jetzt aktuell, da ihr Anhang die Einführung eines eigenartigen Berufswahlsystems für die sächsische Zweite Kammer befürwortet.**

— Das Neue Sächsische Kirchenblatt schreibt: Professor Schäfer in Straßburg ist endgültig als Bischof für Sachsen bestimmt worden; an der päpstlichen Bestätigung ist um so weniger zu zweifeln, als er ja päpstlicher Hausprälat ist. Genauer gesagt, wird er ja zunächst nicht Bischof, sondern „Apostolischer Vikar für das Königreich Sachsen"; aber den Bischofstitel erhalten die Vikare immer sehr rasch nach ihrer Ernennung für dieses Amt. Die Bezeichnung „für das Königreich Sachsen" ist wiederum ungenau; denn das Vikariat umfaßt nur die Erblande; vielleicht gehört die Lausitz für die päpstliche Diplomatie noch nicht ganz zu dem sächsischen Königreich. Jedenfalls ist die Lausitzer Diözese kirchenrechtlich völlig selbständig. Das Domstift zu Bautzen wählt aus seiner Mitte seinen Dekan und dieser ist das Haupt der Oberlausitzer Diözese. Das war aus praktischen Gründen in den letzten Fällen immer derselbe Geistliche, der zum apostolischen Vikar für die Erblande ernannt wurde. Diesmal wird von dem üblichen Verfahren abgewichen werden, denn Professor Schäfer gehört dem Domstift nicht an, kann also auch von ihm nicht zum Präses gewählt werden. Die Angelegenheit soll aber so geordnet werden, daß das Domstift für dieses Mal sein Recht, den Dekan zu wählen, dem Papst abtritt. So wird doch die Personalunion wieder eintreten, die ja in diesem Falle so zweckmäßig ist.

— Die Zittauer Morgenzeitung veröffentlicht die bisher geheim gehaltenen Wahlrechtsvorschläge derjenigen Abgeordneten, die in vertraulichen Besprechungen die Wahlrechtsreform vorbereiten wollten. Unter diesen Vorschlägen finden sich nahezu alle denkbaren Kombinationen von allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten und dem 1868er Landtagswahlrecht bis zu den verwickeltsten Klassen-, Plural- und Berufswahlsystemen. Einige konservative Abgeordnete empfehlen sogar öffentliche Wahl und Wahlzwang unter Strafandrohung, Nationalliberale neigen zur Einführung gleicher Wahlen mit einem hohen Zensus, zu Pluralsystemen und Klassenwahlen, wobei einer, der Abgeordnete Dr. Rühlmann-Döbeln, bis zu fünf Klassen geht, die Freisinnigen empfehlen das Reichstagswahlrecht oder das vormalige Landtagswahlrecht. Besonders interessant ist der Vorschlag des konservativen Abgeordneten Hähnel-Kuppritz. Er verlangt direkte Wahl und das gleiche Wahlrecht für alle Staatsbürger, die das 30. Lebensjahr erreicht haben. Ferner sollen wahlberechtigt sein diejenigen Staatsbürger im Alter von 25 bis 30 Jahren, die entweder a. mit bewohnbaren Gebäuden versehenen Grundbesitz haben und mit diesem seit mindestens drei Jahren ansässig sind oder b. 10 Mark direkte Staatssteuern jährlich zu entrichten haben oder c. eine entsprechende Vorbildung aufweisen können. — Die große Mannigfaltigkeit dieser Vorschläge beweist wieder von neuem, daß eine ersprießliche Wahlrechtsreform nur dann zu erwarten ist, wenn die Regierung dazu die Initiative ergreift.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff" aus Aussig unterm 6. Februar: Die Elbeverladungen am hiesigen Platze sind auch in der vergangenen Berichtswoche nur in engen Grenzen fortgesetzt worden, denn es handelt sich dabei lediglich um Regiekohlen für die Dampfer-Gesellschaften und solche Schiffer, die selbst Kohlenhandel treiben, und die ihre Fahrzeuge herumschleppen lassen, um den Bezug per Bahn zu vermeiden, der in vielen Stationen mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist, als der Bezug der Kohlen auf dem Wasserwege, namentlich oberhalb und unterhalb Dresden. Im übrigen ruht das Elbegeschäft noch vollständig, und hat man auch die hier und in Rosawitz verwintert liegenden Schiffer noch nicht mobil gemacht, weil die gegenwärtigen Witterungs- und Wasserverhältnisse noch manche Ueberraschung bringen können. Der Wasserstand wird täglich niedriger, so daß die Fahrzeuge nicht volle Ladung nehmen können, demnach Frachtkähne nur mit Staffelfrachten abgemacht werden könnten, doch dazu entschließen sich nur die wenigsten der kohlenbedürftigen Empfänger an den Stationen der Mittel- und Unterelbe, denn die Staffeln würden auf den heutigen Wasserstand 26 Pf. per Tonne betragen und täglich weiter steigen.

— Der Vorsitzende des Landesverbandes Sächsischer Hausbesitzervereine und des Hausbesitzervereins zu Chemnitz, Stadtrat Kaufmann Matthes, sowie die Vorsitzenden der Hausbesitzervereine zu Leipzig und Dresden, Stadtverordneter Ryssel und Stadtrat Baumeister Hartnig, hatten dieser Tage in der Beschwerde- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer eine längere Unterhandlung. Es handelte sich dabei um eine Petition aus Hausbesitzerkreisen, welche eine Aenderung des Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt nach der Richtung erstrebt, daß der Prämiensatz für feuersichere Wohnhäuser, die unter dem Schutze einer Wasserleitung und einer Berufsfeuerwehr stehen, eine Ermäßigung erfährt. Außerdem wird gewünscht, daß die Versicherten mit Einfluß haben sollen auf die Verwaltung der Landesbrandversicherungsanstalt. Die Unterhandlungen erfolgten hauptsächlich deswegen, um den ganzen Sachverhalt klarzulegen. Interessant war dabei, daß von seiten der Hausbesitzer behauptet wurde, daß sie von den erhöhten Beihilfen zu den Feuerlöschkassen der Gemeinden keinen direkten Nutzen gehabt haben. Die weitere Entschließung über die Petition ist in der Deputation noch nicht erfolgt.

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Tristan und Isolde. Mittwoch: Margarethe. Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag: Fidelio. Sonnabend: Salome. Sonntag, den 18. Februar: Der Freischütz. Montag: Tannhäuser. — Schauspielhaus: Dienstag: Der Raub der Sabinerinnen. Mittwoch: Sappho. Donnerstag: Egmont. Freitag: Der Graf von Charolais. Sonnabend: Weh' dem, der lügt. Sonntag, den 18. Februar: Mein Leopold. Montag: Der Graf von Charolais.

* Gröba. **Der Gemeindevorstand erläßt im amtlichen Teil d. Bl. eine das Gaswerk betreffende Bekanntmachung, die allen hiesigen Gaskonsumenten zur Nachachtung dringend empfohlen sei.**

* Gröba. **Zum Besten des Bezirksstiechenhauses in Großenhain veranstaltet am morgigen Sonntag abend der Theaterverein Riesa eine öffentliche Theatervorstellung im Großeschen Gasthofe hierselbst. Zur Aufführung gelangt das vieraktige Roseggersche Volksschauspiel: „Am Tage des Gerichts". Der Theaterverein Riesa, der bereits mehrfach öffentliche Vorstellungen mit gutem Erfolg veranstaltet hat, wird es sich angelegen sein lassen, allen berechtigten Anforderungen zu entsprechen und sei auf die morgige Aufführung, insbesondere auch in Hinsicht auf den guten Zweck, an dieser Stelle noch empfehlend hingewiesen.**

* Ostrau. **Am nächsten Donnerstag, 15. Februar, findet in den reich dekorierten Räumen der „Goldenen Taube" ein Elite-Maskenball statt für den mehrfache umfängliche festliche Veranstaltungen vorgesehen sind, die den Besuchern prächtige Unterhaltung bieten werden. Es soll der diesjährige Maskenball seine Vorgänger bei weitem übertreffen und sich durch großartige Eleganz, Vielseitigkeit und gewiß auch Originalität der Masken sowie nicht minder durch allgemeines Amüsement auszeichnen.**

Großenhain. Im Laufe des gestrigen Tages fanden im hiesigen amtshauptmannschaftlichen Gebäude Vorstandssitzungen des Vereins für innere Mission und desjenigen für Volkswohlfahrtspflege im Bezirk Großenhain unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlemann statt. In letztgenannter Sitzung wurden die Tätigkeit und der recht günstige Stand des Vereins nach Mitgliederzahl und finanziellem Verhältnis bekanntgegeben und über die Organisation der Vereinstätigkeit auf dem Gebiete der Krankenpflege, Gesundheitspflege, Volksspiele, Haushaltungspflege, Familienabende, Arbeitsnachweisung und Heimatpflege eingehend beraten. Schließlich wurden noch wünschenswert gewesene Vorstands-Ergänzungswahlen vorgenommen. Bei Erörterung der Frage „Gesundheitspflege" wurde auch die Förderung der Badegelegenheiten, beziehentlich des Schwimmens auf dem Lande in befürwortende Erwägung gezogen. Einen Organisationsplan für dieses spezielle Gebiet hatte auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden vom Verein für Volkswohlfahrtspflege der Schwimmverein „Großenhain" in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Schwimmlehrausschusses vom Damenschwimmverein in seiner am vorgestrigen Donnerstag abend im Schlachthofrestaurant abgehaltenen Februar-Versammlung als körperschaftliches Mitglied des Vereins für Volkswohlfahrtspflege durchberaten und brachte ihn durch den Vorsitzenden des Vereins-Schwimmlehrausschusses in der heutigen Sitzung des Vorstandes vom Verein für Volkswohlfahrtspflege zur Kenntnis. Nach diesem Plan sollen im Sommer 1906 in möglichst vielen, an Wasserläufen gelegenen Dörfern der Amtshauptmannschaft Großenhain an den Sonntagen kleine Schauschwimmen verschiedener Abteilungen der Großenhainer Schwimmvereine veranstaltet werden, in denen Antwort auf die Fragen: a) „Dient das Baden und Schwimmen der Volksgesundheit und damit der Volkswohlfahrtspflege?", b) „Wie richtet man am besten einen Sommerbadeplatz her und wie stattet man ihn aus?" und c) „Wie lehrt und lernt man am schnellsten Schwimmen?" durch Wort und praktisches Beispiel Hand in Hand besonders mit den Herren Lehrern der verschiedenen Ortschaften gegeben werden soll. Die sonstigen Beratungsgegenstände der Schwimmvereinsversammlung betrafen Vereinsinterna — so Mitgliederaufnahmen, Gewinnung von Vortragerpatronen für die Vereinsversammlungen und dergleichen —. Der erwähnte Organisationsplan des Vereinsschwimmlehr-Ausschusses wurde vom Vorstand des Vereins für Volkswohlfahrtspflege im Prinzip gutgeheißen. (Tbl.)

Einem größeren Sparkassenbücher-Diebstahl ist man jetzt auf die Spur gekommen. Es handelt sich um je ein solches Buch des hiesigen Landwirtschaftlichen Vorschuß- und Kreditvereins und der Stadtsparkasse über Einlagen im ungefähren Gesamtbetrage von 1600 Mark, die von dem Diebe bereits von Juni bis Oktober v. J. in verschiedenen Posten abgehoben worden sind. Leidtragender ist ein Priestewitzer Bahnbediensteter, der die Bücher in seiner Wohnung in einer Lade aufbewahrt gehabt hat.

Roßwein. Hier wurde ein Dienstmädchen verhaftet, das, um einem Maskenballe beiwohnen zu können, ihrer Herrschaft 1000 Mark gestohlen und zum Teil vertan hatte.

Dresden, 9. Februar. Gestern wurde dem elfjährigen Knaben Noack in der Vorstadt Löbtau von einem großen Bernhardinerhunde, den er durch einen Gartenzaun gestreichelt hatte, die Nase abgebissen, die der Hund verschluckte.

Zittau, 9. Februar. Zu dem Gesetzentwurf betreffend die Aenderung in der Zusammensetzung der Ersten Kammer des sächsischen Landtages nahm in ihrer gestrigen Sitzung die hiesige Handels- und Gewerbekammer Stellung. Man erklärte sich mit dem Vorgehen des Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Geheimen Kommerzienrat Waentig, welcher Mitglied der Ersten Kammer des sächsischen Landtages ist, einverstanden. Man begründete dies damit, daß nicht eine Prinzipien- sondern eine praktische Frage dabei in Betracht käme. In dem Referat zu dieser Angelegenheit hieß es u. a., der Ausschuß habe sich dahin ausgesprochen, daß die von der Regierung gemachten Vorschläge zur Absendung von 5 Mitgliedern nicht den berechtigten Wünschen der von der Handels- und Gewerbekammer vertretenen Berufsstände entspricht. Die Berufsstände wünschen vielmehr, daß die Zahl auf 10 erhöht wird. Die Kammer beachtet die Ernennung auf Lebzeiten durch den König für wünschenswert. Ueber die Haltung der Handelskammer zu Chemnitz in dieser Frage betonte der Bericht, daß die neuerliche Bewegung von dieser Kammer ausgeht. Ohne Gehör der anderen Kammern und ohne Rücksicht auf früher gefaßte Beschlüsse des Handelskammertages sei die Chemnitzer Kammer jetzt in sehr abweichender Richtung vorgegangen. Der Antrag des Ausschusses, daß also statt der vorgeschlagenen fünf Vertreter insgesamt 10 Vertreter des Handels, der Industrie und des Gewerbes in die Erste Ständekammer berufen werden möchten, wurde einstimmig, und der Antrag, daß die Ernennung durch den König auf Präsentation hin erfolgen soll, mit einer Minderheit von neun Stimmen schließlich angenommen.

Löbau, 9. Februar. Auf einem unweit von Löbau befindlichen Rittergute gerieten zwei Arbeiter, die der Flasche allzusehr zugesprochen hatten, in Streit, wobei dem einen die Nase zerschlagen wurde. Der andere lief in eine ihm vorgehaltene Düngergabel mit solcher Wucht, daß die Gabel ihm in den Mund drang und am Halse wieder herauskam.

Geising. Das infolge ungünstiger Witterung verschobene Sportfest des deutsch-österreichischen Touristenklubs findet nunmehr nächsten Sonntag, den 11. Februar hierorts statt. Ankunft des Sportsonderzuges gegen 10 Uhr vormittags. Wettlauf, Hindernislauf, Rennen auf der hierselbst errichteten 1000 Meter langen Rodelbahn, welche allen Anforderungen entsprechen dürfte, Schlußfeier im Schützenhaus zu Geising. Rückfahrt des Sonderzuges gegen 10 Uhr abends. Der vor etlichen Tagen hier aufgetretene Nebel hat an den Bäumen wie in den Wäldern wiederum herrlichen Rauhfrost und Anraum gebildet.

Auerbach, 9. Februar. Ein großer Diebstahl wurde bei einem Kaufmann und Fabrikanten in Sorga verübt. Ihm wurden von unbekannten Tätern 30 Coupons fertige weiße Cambric-Stickerei und 3 Coupons weiße Madapolame-Stickerei im Werte von 750 Mark gestohlen.

Plauen i. V. Ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein angesehener Mitbürger zum Opfer gefallen ist, hat sich gestern vormittag im Stadtteile Haselbrunn ereignet. Der 54 Jahre alte Baugeschäftsinhaber Herr Ernst Kürschner hier war damit beschäftigt, zum Zwecke der Erbauung einer Straße zwischen der Gustav-Freytag- und Pausaer Straße unter Anwendung von Sprengpulver einen Felsen abzutragen. Als er gestern vormittag gegen halb 9 Uhr einen vorschriftsmäßig besetzten Schuß anzünden wollte, ging dieser los, wie anzunehmen dadurch, daß der Zünder durchgebrannt war. Die Kraft des Schusses riß dem bedauernswerten Manne die obere Hälfte des Kopfes weg, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Plauen i. V. **Wegen nächtlichen Ueberfalls auf die Polizeiwache und wegen schwerer Verletzung des wachhabenden Beamten erhielt der Arbeiter Kügel vier Jahre Gefängnis.**

Wurzen. Wir meldeten bereits die Verhaftung des Postgehülfen Baum aus Wurzen, der am 25. Januar einen Wertbrief mit 1275 Mark unterschlagen und dann nach Berlin abgedampft war. Ueber seine Berliner Vergnügungsreise wird jetzt folgendes bekannt: In der Reichshauptstadt lernte er bald eine niedliche kleine Dame der Halbwelt kennen, stellte sich ihr als Freiherr von H. vor und erzählte ihr, daß ihm soeben ein kleines Erbteil von ein paar tausend Märkern zugefallen sei. Die wolle er mit ihr verjuxen. In einigen Restaurants, Cafés und Vergnügungslokalen wurde das Geld nun auch verjubelt, so daß der „Herr Baron" bald ohne einen Heller dastand. In seiner Not gestand er der kleinen Freundin die Leere seines Geldbeutels ein und erzählte ihr, er habe sich zu der Reise das nötige Geld aus der Kasse seiner Eltern entnommen, zu denen er jetzt zurückkehren wolle. Nicht umsonst appellierte er dann, nachdem er sich auch seines vornehmen Pseudonyms entäußert, an das gute Herz des Mädchens, das ihm in Erinnerung an die netten, gemeinsam verlebten Tage 25 Mk. schenkte. Baum reiste nach Leipzig ab. Unterdessen war aber in Wurzen die Unterschlagung des Geldbriefes entdeckt und das Ersuchen um Ergreifung des Defraudanten an die Berliner Polizei gerichtet worden. Man ermittelte das Dämchen und erfuhr von ihm den jetzigen Aufenthalt des Baum, worauf man die Leipziger Behörde benachrichtigte.

Borna, 9. Februar. Das „Tageblatt für Borna" schreibt: Gestern vormittag ist zu verschiedenen Personen in unserer Stadt ein junger Mensch gekommen, der unter Vorlegung eines Bettelbriefes als Taubstummer angesprochen hat. Dieses Gebrechen hat denn auch bei dem Publikum Mitleid erregt, denn während der kurzen Zeit, während welcher er hier sein Handwerk betrieben hat, waren ihm reichliche Gaben an Geld und Kleidungsstücken zugeflossen. Als er jedoch die Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei auf sich gelenkt hatte und schließlich festgenommen wurde, gestaltete sich die Sache ganz anders. Zunächst wurde in ihm ein 21 Jahre alter, aus Plauen im Vogtl. gebürtiger Arbeiter festgestellt und ein großer Betrüger ermittelt, der durch Vorspiegelung eines Gebrechens das Publikum täuschte. Nach bald erfolgter Festnahme war er mit einem Male nicht mehr taubstumm, er konnte plötzlich gut sprechen und hören.

* **Leipzig**, 9. Februar. Die hiesige Handelskammer beschloß in ihrer heutigen Gesamtsitzung, bei dem Rate der Stadt wegen der Bestellung und Beeidigung öffentlich ermächtigter Handelsmakler für Geschäfte in landwirtschaftlichen Erzeugnissen und hieraus gewonnenen Fabrikaten sowie Futter- und Düngemitteln, ferner Verpackungsmaterialien als Säcken u. dergl. und den auf Waren dieser Art lautenden Warenpapieren vorstellig zu werden. Die Einrichtung ist eine in ihrer Art neue und auch im übrigen Sachsen zurzeit noch unbekannt. Sie gründet sich auf die Bestimmungen des BGB. und des neuen HGB., die namentlich beim Pfandrecht, beim Handelskauf und bei sog. Fixgeschäften, wenn es sich um Waren handelt, die einen Börsen- oder Marktpreis haben, den Selbsthilfeverkauf und den Deckungskauf durch öffentlich ermächtigte Handelsmakler vorsehen. Die Inanspruchnahme des Rates der Stadt in der Angelegenheit hat um deswillen erfolgen müssen, weil in Sachsen bedauerlicherweise nicht die Handelskammern, sondern die Gemeinden zur Bestellung von dergl. Personen zuständig sind. Der Antrag der Handelskammer erstreckt sich zugleich auf die Beeidigung und öffentliche Anstellung der Handelsmakler als Versteigerer und als Probenehmer für Kraftfutter- und Handelsdüngemittel sowie als Probenehmer von Getreide, Oelsaaten, Hülsenfrüchten und Erzeugnissen der Getreidemühlen. Für die Vornahme sowohl wie für die Tätigkeit der Handelsmakler als solcher hat die Handelskammer zugleich bestimmte Vorschriften einschließlich Gebührenordnungen aufgestellt.

)!(**Mühlberg** (Elbe), 9. Februar. Tot aufgefunden wurde in der Glasbläserei der nahen Neu-Burgdorfer Glashüttenwerke heute früh ein älterer Mann, der sich gestern abend in den Arbeitsraum eingeschlichen hatte, um daselbst zu nächtigen. Anscheinend hat ein Schlaganfall seinen Tod herbeigeführt.

Elsterwerda, 8. Februar. Auf schreckliche Weise kam in Plessa ein blutjunger Bremser ums Leben. Der Unglückliche geriet zwischen Waggon und Kohlenwand, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Als Leiche zog man ihn hervor. — Das 11jährige Töchterchen eines hiesigen Schuhmachermeisters wird seit Mittwoch vermißt. Es sollte wegen eines Vergehens gezüchtigt werden und hat sich offenbar aus Furcht entfernt, um planlos herumzuirren. Die besorgten Eltern teilen mit, daß das Kind schwarze Bluse, dunkelgrauen Rock und graue Strümpfe trug. — Der Zimmermeister N. in Beutersitz geriet in die Kreissäge, die ihm vier Finger abriß.

Vermischtes.

Episoden aus dem Leben des Königs Christian IX. werden jetzt in Kopenhagener Blättern erzählt. Einige seien hier wiedergegeben: König Christian war noch bis in die letzte Zeit rüstig; Auge und Gehör waren scharf, der Gang aufrecht und stramm, und nichts an ihm, weder Haltung noch Gesichtszüge, verrieten den an der Schwelle der Neunziger stehenden Greis. Der alte, sehr joviale Herr, zu dessen Gewohnheiten es gehörte, ganz ungeniert in Kopenhagen unter dem Publikum spazieren zu gehen, lustwandelte oft stundenlang ohne irgend eine Begleitung in den öffentlichen Gärten seiner Residenz. Der Zutritt zum König im Schlosse war so leicht, wie wohl nirgends. Allgemein bekannt waren seine überaus einfache Lebensweise und sein ausgezeichnetes Familienleben. Der hervorstechendste Zug im Wesen des Königs waren Güte und Freundlichkeit. Als er einmal, so wird erzählt, vor mehreren Jahren Jütland besuchte, kam er auch in eine Dorfschule. Nachdem er die Kinder betrachtet hatte, sagte der König: „Na, Jungen, könnt ihr mir einige große dänische Könige nennen?" — In einem Atem riefen die Kinder: „Knut der Große, Waldemar der Sieger, Christian der Vierte." — Ein Junge, dem der Lehrer etwas zugeflüstert hatte, streckte die Hand in die Höhe. — „Kannst du noch andere nennen?" fragte der König. — „Ja, Christian der Neunte!" — „Was hat er denn Großes vollbracht?" fragte der König. — Der Knabe wurde verlegen und stotterte endlich: „Das weiß ich nicht." — „Tröste dich, mein Junge", sagte der König, „ich weiß es auch nicht!" — Auf derselben Reise durch Jütland wurde der König abends in der Stadt Horsens erwartet. Alle Bürger der guten Stadt beschlossen, ihre Häuser zu schmücken und den König mit einer prächtigen Illumination zu überraschen. Nach langem Harren fuhr der Königszug in die Halle ein und gleich bei der Einfahrt in der Stadt wurde der König in der Tat durch eine prachtvolle Dekoration überrascht, denn in klarem Lichte strahlten ihm die Worte entgegen: „Willkommen, Eure Majestät!" „Was ist das für ein Haus?" fragte der König. — „Das ist das Zellengefängnis, Eure Majestät", antwortete der ihn begleitende Amtmann verlegen. Der König lächelte und sagte: „Das ist doch zu viel der Zuvorkommenheit!"

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Februar 1906.

)(**Kiel.** Der Stationschef Prinz Heinrich entsandte das Torpedoboot „S 84" mit Tauchern nach der Eckernförder Bucht, um die Leichen dreier ertrunkener Schiffer aufzusuchen und zu bergen, damit die Hinterbliebenen die Unfallrente erlangen.

)(**Rotterdam.** Bei einem Gewitter in der Provinz Zeeland wurden vier Menschen vom Blitz erschlagen.

)(**Essen.** Auf der Zeche „Humboldt" bei Fulerum wurde der Häuer Schulz von einer plötzlich hereinbrechenden Wassermasse erfaßt und in die Tiefe gestürzt. Er war sofort tot.

)(**Osnabrück.** In Bramsche hat gestern ein Textilarbeiterstreik begonnen, dem sich weitere Fabriken anschließen dürften.

)(**Rom.** Der Leutnant Gaetano Vinturi vom 7. Artillerieregiment in Pisa ging zu seinem Gläubiger Balestri und verlangte die Prolongierung eines Wechsels von 500 Lire. Letzterer weigerte sich, und es kam zu einem heftigen Wortwechsel, der damit endigte, daß der Offizier den Balestri über den Haufen schoß. Auf den Schuß eilte die Mutter Balestris herbei. Der Leutnant schoß ihr eine Kugel durchs Herz. Er entfloh und wandte sich nach Ivorno, wo er verhaftet wurde.

)(**Algeciras.** Die marokkanischen Telegierten haben auf ihren an den Sultan gerichteten Bericht betr. die Unterdrückung des Waffenschmuggels gestern dessen Antwort erhalten. Der Sultan gibt zu dem Reglement seine Zustimmung mit Ausnahme des Punktes, der die Vernichtung von konfiszierten Kriegswaffen betrifft. Der Sultan verlangt, daß die konfiszierten Kriegswaffen, die sich dazu eignen, zur Bewaffnung der Truppen verwendet, die sich aber nicht dazu eignen, nach dem Auslande zurückgeschickt und zum Vorteil des Schatzes des Sultans verkauft werden sollen.

Die Ereignisse in Rußland.

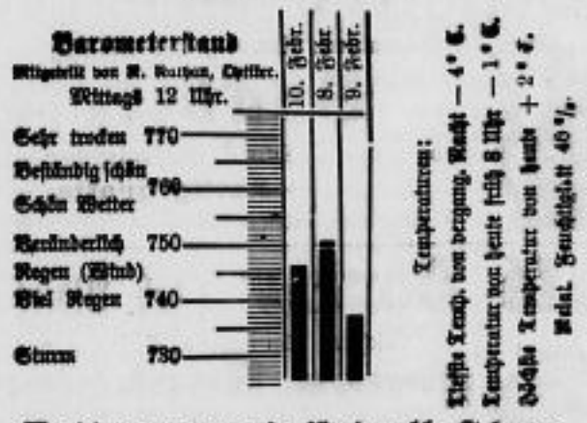
)(**Petersburg.** Gestern wurde gegen eine in einer Vorstadt gelegene Wirtschaft eine Bombe geworfen, wodurch das Haus zerstört, zwei Personen getötet und 17 verletzt wurden. Nach der Explosion wurden mehrere Schüsse gegen das Haus abgegeben. Polizei und Truppen umstellten den Ort.

)(**Petersburg.** Ein Telegramm des Generals Linewitsch meldet: Am 2. Februar wurden in Tschita 81 Soldaten des Eisenbahnbataillons, die sich den Aufständischen angeschlossen hatten, verhaftet. In der Zeit vom 3. bis 5. ds. Mts. lieferten die Bewohner der Stadt und die Eisenbahnbeamten eine große Menge von Waffen ab. In den Werkstätten der Bahn fanden die Truppen blanke Waffen und Schußwaffen aller Art sowie Bomben in verschiedener Form, Höllenmaschinen und 100 Pud Schießbaumwolle. 20 Führer der Aufständischen und 150 Aufständische wurden verhaftet. So ist in Tschita die Ruhe ohne Blutvergießen wieder hergestellt worden. — General Mischtschenko meldet aus Wladiwostok, daß dort alles ruhig ist.

)(**Sebastopol.** Der Oberbefehlshaber der Schwarzmeerflotte, Admiral Tschukuin, wurde gestern in seinem Kabinett von einer unbekannten Frau durch vier Schüsse schwer verwundet. Die Täterin, die, wie die angestellten Ermittelungen ergaben, von auswärts hier eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen war, wurde von dem Wachtposten getötet.

)(**Kutais.** Hier sind viele Läden zertrümmert und 15 eingeäschert worden. Unter der Bevölkerung herrscht Panik.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 11. Februar.

(Orig.-Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Witterung: Allgemeiner Schneefall. Temperatur: Normal. Windursprung: Nordwest. Luftdruck: Tief.

Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.

Ab **Strehla** (Hotel am Bahnhof): 8 12 2,45 5 6,45.
Ab **Riesa** (Deutsches Haus): 9,45 1,30 4 6,15 8,30.

Die Räumungs-Verkaufstage

W. Fleischhauer

(Inh. Rich. Beate)

können als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheit bezeichnet werden. Es werden nur **gute** Waren **billig** verkauft.

Schwarze Kleiderstoffe für Konfirmanden jetzt 75, 85, 95, 110, 135, 150 Pfg. 2c.
Farbige Kleiderstoffe für Konfirmanden jetzt 65, 75, 90, 100, 125, 150 Pfg. 2c.
Blusen in Velour und Wolle jetzt für die Hälfte.
Costüm-Röcke 3.65, 4.65, 5.35, 6.— 2c.
Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren jetzt bedeutend billiger.
Prima elsasser Hemdentuch
sonst 60, 48, 42 Pfg.
jetzt 42, 38, 33⅓ Pfg.
Hemdenbarchent, gute weiche Ware, jetzt extra billig.
Große Wirtschaftsschürzen jetzt nur 42, 58, 68 Pfg.
Kinder-Hauben jetzt für die Hälfte.
Gummi-Hosenträger jetzt nur 28, 38, 58, 63 Pfg.

Großer Maskenball in Stauchitz
Freitag, 23. Februar.

300 Liter guget.
Milch
sof. o. sp. Dresden-N. gef. Ausführ. Off. u. **BG 140** Invalidendank Dresden.

Allen Freunden, Nachbarn u. Bekannten, sowie der Gemeindeschwester und Frau Poppe für ihre Liebe und den zahlreichen Blumenschmuck beim Begräbnis unseres Sohnes **Erich** sagen wir den

herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Sohn und Enkel Erich, rufen wir ein „Ruhe sanft" in Deine stille Gruft nach.

Familien Schmidt und **Kühne,** Nünchritz.

7300 Mark
als 1. Hypothek auf schönes Haus mit über 2 Acker gutem Feld gesucht. **R. Kretze,** Bismarckstr. 31.

Gebrauchtes Sopha, Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**

Schlitten.
2 Schlitten, 1 guter Tafelschlitten 1 einfacherer, sind wegen Platzmangel billig zu verkaufen
Riesa, Wilhelmstr. 6.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen **Bahnhofstr. 14,** 1.

F. Preißelbeeren
„ Marmelade
„ Pflaumenmus
empfiehlt billigst **Th. Dockter.**

Richard Heppe,
Uhrmacher, empfiehlt
Uhren aller Art,
nur zuverlässige Werke. Von jetzt ab führe auch **Gold- u. Silberwaren.**

Gardinen
Teppiche
Tischdecken
empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Müller,
gegenüber der Apotheke.

Gasthof Lichtensee.
Zu unserem **Dienstag,** den 13. Februar, stattfindenden
Karpfenschmaus
mit Ballmusik
ladet alle Freunde, Nachbarn und Bekannte hierdurch freundlichst ein
E. Wittig und **Frau.**

Gasthof Gosa.
Sonntag, den 11. Februar
ladet zum
Bockbierfest
und Bratwurstschmaus
freundlichst ein **Rob. Hanse.**

Neue Malta-Kartoffeln,
Pfund 11 Pfg., bei 5 Pfund à 10 Pfg.,
empfiehlt
Reinh. Pohl Nachf.

Gasthof Leckwitz.
Zu meinem **Donnerstag,** den 15. Februar, stattfindenden
Karpfenschmaus
mit Ballmusik
lade ich alle Nachbarn, Freunde und Gönner nur hierdurch ergebenst ein
R. Eberhardt.
Einladung durch Karten erfolgt nicht.

Restaurant Kl. Kuffenhaus.
Morgen Sonntag
Kaffee und Pfannkuchen.

Kaufmännischer Verein Riesa.
Dienstag, den 13. Febr. 1906, abends 8½ Uhr, in Dathes „Elbterrasse"
Vortrag
des Herrn Dr. F. Ferrol, Ingenieur, Dresden-Striesen, über „Eine neue Art des praktischen Rechnens".
Um zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder wird gebeten.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Gasthof Gröba.

Morgen Sonntag, 11. Februar

öffentliche Theatervorstellung mit Ball

vom Theaterverein Riesa.

Eintritt an der Kasse 40 Pfg., mit Tanz 70 Pfg.

Billets im Vorverkauf bei Herren **Große, Hartung** und **Alfred Otto** 30 Pfg.

Anfang 1/,8 Uhr. **Ende 2 Uhr.**

Ein geehrtes Publikum von Gröba und Umgegend ladet hierzu höflichst ein **Theaterverein Riesa.**

Restaurant Gambrinus.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag in meinen festlich dekorierten Räumen

letztes großes Bockbierfest.

Bedienung von zwei feschen Madeln in Kostüm.

Stoff hochfein. ff. Bockwürstchen. Rettig gratis.

Genußreiche Stunden versprechend, ladet ganz ergebenst ein **Reinhold Werner.**

Achtung. **Achtung.**

Restaurant Goldne Krone.

Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Bockbierfest.

Musikalische Unterhaltung.

ff. Bockwürstchen. ff. Stoff.

Rettig gratis.

Es ladet ergebenst ein **Oswin Illgen.**

Schusters Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest.

Stoff hochfein. Mit ff. **Bockwürstchen** wird aufgewartet.

— **Rettig gratis.** —

Ergebenst ladet ein **A. Schuster.**

Café Döring (Inh. Albert Schietzelt).

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag

gross. Bockbierfest,

wozu ich freundlichst einlade. Hochachtend

Albert Schietzelt.

Restaurant Karpfenschänke, Riesa.

Sonnabend, Sonntag und Montag

grosses Bockbierfest

ff. Bockwürstchen — musikalische Unterhaltung

wozu hierdurch höflichst einladet **F. Hentschel.**

Restaurant Schlachthof.

Morgen Sonntag lade ich zu **Kaffee und Rädergebäck,** sowie von 6 Uhr an zu **Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat** freundlichst ein. **Reichhaltige Stammkarte.**

Hochachtungsvoll **Herm. Böttcher.**

Feldschlösschen.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest.

Musikalische Unterhaltung. Flotte Bedienung in Kostüm.

ff. Bockwürstchen. Selbstgeb. Pfannkuchen.

Zu zahlr. Besuch ladet freundl. ein **Hermann Thiemig.**

Nach Hause gehn wir nicht, bei Thiemigs brennt noch Licht!

Pferdedecken

wollene, sowie wasserdichte **Reisedecken, Schlitten-, Sopha- und Schlafdecken.**

Billigste Preise. Reiche Auswahl.

Adolf Richter, Riesa.

Nähmaschinen

Die beste Nähmaschine

ist die

Albis-Nähmaschine.

Adolf Richter, Riesa.

Kabels Dampf-Reinigungsanstalt

für Garderoben, Teppiche, Innendekorationen

Riesa a. d. Elbe.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß die bisher bei Herrn Justin, Hauptstraße, bestandene Annahmestelle aufgehoben worden ist und dafür zur Bequemlichkeit meiner werten Kundschaft im

alten Stadtteil bei F. verw. Zschätzsch, Albertplatz 5,

neuen Stadtteil bei Otto Fuhr, Wettinerstr. 32

Annahmestellen begründet worden sind.

Um das Geschäft recht lebhaft zu gestalten, habe ich mich entschlossen, den jetzigen niedrigen Benzinpreisen Rechnung tragend

für Garderoben Preisermäßigungen

eintreten zu lassen.

Kabels Dampf-Reinigungsanstalt

ist in seiner Art und Größe im Königreich Sachsen einzig dastehend; in hygienischer Beziehung sowohl, als auch vom praktischen Standpunkte aus sollte Jedermann reinigen lassen, da öftere Neuanschaffungen dadurch erspart werden!

Erstklassige Ausführungsart in höchster Vollendung,

da durch bedeutende Vergrößerung des Etablissements neueste Maschinen und ein chemisches Laboratorium für neue Bleichmethoden angeschafft worden sind.

- **Gedämpfte Herrengarderoben werden in Façon wie auf Neu.**
- **Von Damengarderoben in Seide und Wolle, sowie Dekorationsstoffen brauchen Futter und Besätze nicht abgetrennt zu werden.**
- **Teppiche werden frisch geleimt.**
- **Bunte Spachtel- und Tüll-Stores, sowie Gardinen werden mit neuer Dampfmangelappretur versehen und wunschgemäß ecru, gold, modefarbig ꝛc. aufgefärbt.**

Freundliche und prompte Bedienung bei schnellster Rücklieferung garantiert.

Ich bitte um recht zahlreiche Zuweisung von Aufträgen und empfehle mich

hochachtungsvoll **Herm. Kabel.**

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag, den 11. Februar

grosse schneidige Militär-Ballmusik.

Die neuesten Tänze. **Tanzkarten am Büffet zu haben.**

Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen **Clemens Wünschmann.**

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule"

Verband Röderau.

Sonntag, den 18. Februar, von abends 7 Uhr an, findet im Gasthof zum „Waldschlößchen" unser diesjähr. **Wintervergnügen,** bestehend in **Konzert, humoristischen Vorträgen** u. darauffolgendem **Ball,** statt. — Konzert mit Vorträgen wird unter gütiger Mitwirkung des Mundharmonika-Klubs „Harmonie" von Nünchritz ausgeführt.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Gesamtvorstand.**

Der Reingewinn ist zur diesjährigen Konfirmandenbescherung bestimmt. — Mitgliedskarten von 1906 sind vorzuzeigen.

Hartungs Restaurant, Gröba.

Sonnabend, Sonntag und Montag

gross. Bockbierfest.

Rettig gratis. ff. Bockwürstchen.

Hochfeiner Stoff aus der Brauerei Gröba. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Empfehle hierbei **ff. selbstgebackene Pfannkuchen,** sowie sonstige Speisen und Getränke und lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein. **W. Hartung.**

Restaurant Wartburg.

Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. Februar

großes Bockbierfest,

wozu hierdurch ganz ergebenst einladen **Richard Wolf** und **Frau.**

Todesanzeige.

Sonnabend Nacht 1/,1 Uhr verschied sanft und ruhig nach schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Privatus

Friedrich Gustav Pöschel

in Nickritz, früher Wirtschaftsbesitzer in Oberreußen.

Dies zeigt tiefbetrübt an **Familie Beier** in Nickritz.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/,3 Uhr statt.

Café „Edelweiss" Weida

hält sich bestens empfohlen.

Handwerker-Innung zu Riesa.

Die geehrten Mitglieder u. Kollegen werden ersucht, sich an dem Begräbnisse unseres Mitgliedes, des Herrn Schlossermstrs. **Julius Neustadt,** Montag, den 12. Februar, mittags 1 Uhr, von der Friedhofshalle aus recht zahlreich zu beteiligen. **Der Obermeister.**

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Hrn. **Julius Neustadt** stellen die Mitglieder Montag mittag punkt 1/,1 Uhr im „Gold. Engel". Anzug Zivil.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Kommandant.**

Bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben herzensguten Kindes sagen wir allen, die sein letztes Ruhebettchen so reich mit Blumen schmückten, unsern

aufrichtigsten Dank.

Dir aber, lieber, guter Martin, rufen wir ein „Ruhe sanft" in Deine stille Gruft nach.

Riesa. **Alw. Häusel u. Frau.**

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten Hierzu Nr. 6 des „Erzähler an der Elbe".

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt in Riesa.

№ 34. Sonnabend, 10. Februar 1906, abends. 59. Jahrg.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Eigen-Bericht. Dresden, 9. Februar 1906.

1. Petition der Mineralwasserfabrikanten im Königreich Sachsen, die Kosten der Revision der Mineralwasserfabriken und Vermeidung von Härten bei den Revisionen betreffend. — Berichterstatter: Abg. Drechsler. — Die Petenten bitten, erstens, der Landtag wolle einer Vorlage der Kgl. Staatsregierung inbetreff der Revisionen der Mineralwasserfabriken nur insoweit seine Zustimmung geben, als durch diese bestimmt wird, daß die Kosten dieser Revisionen von der Behörde zu tragen sind, in deren Auftrag sie ausgeführt werden, jedenfalls aber nicht von den Gewerbetreibenden einzufordern sind. Weiter wird zweitens ersucht, daß bei den Revisionen jede Härte vermieden werde, insonderheit, daß nur dann von den Revisoren eine Oeffnung der Mineralwasserapparate gefordert werden darf, wenn die hergestellten Produkte inbetreff eines Gehaltes an Blei oder Kupfer nicht einwandtfrei befunden werden. Bezüglich des ersten Teiles der Petition hat die Beschwerde- und Petitions-Deputation beschlossen, den Eingang der angekündigten Gesetzesvorlage abzuwarten und dann die Petition derjenigen Deputation zu übermitteln, an welche der Gesetzentwurf überwiesen werden wird. Was aber den zweiten Teil der Petition anlangt, so beantragt die Deputation, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Ausführungen der gehörten Kgl. Kommissare haben die Deputation überzeugt, daß die Revisionen im gesundheitlichen Interesse unbedingt erforderlich sind. Sie hat auch unnötige Härten bei den Revisionen nicht zu erblicken vermocht, umso weniger, da eine Anzahl der Mineralwasserfabrikanten, welche die Petition unterstützt haben, selbst sich dahin äußern, daß eine innere Prüfung der Apparate recht wohl geeignet sei, Mißstände im voraus zu verhindern, daß die Oeffnung und die dichthaltende Wiederzusammensetzung eines Apparates so wenig Kosten erfordere, daß sie nicht in Betracht kommen und daß die Arbeit von einem einigermaßen geschickten Mineralwasserarbeiter in wenigen Stunden ausgeführt werden könne und man dazu keines Kupferschmiedes oder Maschinenbauers bedürfe. — Dem Antrag der Deputation wird einhellig zugestimmt.

2. Petition der Geschwister Köhler in Reichenbach im Vogtl., Schadenersatzansprüche wegen angeblicher Verfehlungen der Gerichte betr. — Berichterstatter: Abg. Dänerit z-Leisnig. — Die Petenten fühlen sich durch ein angebliches Versehen vonseiten des Gerichts in ihrem mütterlichen Erbteil benachteiligt. Nach Feststellung aus den Akten befinden sie sich aber im Irrtum. Die Deputation beantragt daher, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Kammer beschließt demgemäß.

Nächste Sitzung: Montag, 12. Februar, mittags 12 Uhr. — Tagesordnung: Schlußberatung über Kap. 17 und 18 (Landeslotterie und Lotteriedarlehnskasse) und Petitionen.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. nh. Berlin, 9. Februar 1906.

Auch die heutige Reichstagssitzung bewegte sich zum größten Teile in persönlichen Anzapfungen und Entgegnungen, ja, eine längere Kette von persönlichen Bemerkungen hielt die Mitglieder bis weit in die siebente Stunde zusammen. Herr Giesberts vom Zentrum, der bekannte christliche Gewerkvereinler, warf den Sozialdemokraten vor, daß sie ihre christlichen Brüder terrorisierten, und daß Herrn Hubs gestrige Versicherung, die Sozialdemokratie umfasse liebevoll auch die katholischen Gewerkschaften, Farce sei. Herr Hub erwiderte, in seinen Augen gäbe es in wirtschaftlichen Dingen keine Unterschiede zwischen Arbeitern, mußte aber zugeben, daß dieser sein Standpunkt nicht von allen seinen Parteigenossen geteilt würde. Herr Rogatta v. Biberstein (kons.) griff Herrn v. Gerlach an, der die Lohnverhältnisse in der ostpreußischen Landwirtschaft ungünstig beleuchtet hatte; er versicherte, daß Löhne und Wohnungen auf dem Lande im Osten besser seien, als in den Großstädten und rief Herrn v. Gerlach in höchster Erregung zu, er wünsche mit den Sozialdemokraten nur den vollkommenen Ruin der Landwirte. Da Herr v. Gerlach nicht anwesend war, konnte er nicht antworten. Herr Fraesdorff, der sozialdemokratische Spezialist für Krankenversicherung, insinuierte Herrn Mugdan, daß er die Vernichtung der Selbstverwaltung der Krankenkassen erstrebe, um sich an gewisser Stelle lieb Kind zu machen; er hätte hierdurch den Freisinn vollständig kompromittiert, und wenn heute er, Herr Fraesdorff, oder seine Genossen die Wahl hätten zwischen Herrn Mugdan oder Herrn v. Kardorff, so wählten sie Herrn v. Kardorff als das kleinere Uebel. Herr Mugdan replizierte mit äußerster Schärfe, indem er seinem Angreifer vorwarf, er unterschiebe ihm Aeußerungen, die er nie getan. Freiherr Heyl zu Herrnsheim (natl.) bedauerte, daß Graf Posadowski nur die Tüchtigkeit der Arbeiter als Grund der industriellen Blüte Deutschlands angegeben hätte, nicht auch die Tüchtigkeit der deutschen Techniker und Unternehmer, und er führte aus, daß Graf Posadowskis Wunsch, eine reformfrohe, aber nicht revolutionäre Arbeiterpartei in den Parlamenten zu haben, bei uns nur nach einer schlimmen Katastrophe in Erfüllung gehen könnte. Graf Posadowski erwiderte, daß er die hervorragende Tüchtigkeit der deutschen Techniker und Unternehmer oft anerkannt hätte und verlas zum Beweise Stellen aus früheren Reden. Ein besonderes Leben kam aber in die erlauchte „Bude“, als Herr von Oldenburg-Januschau (kons.) in seiner bekannten drastischen Weise einen Gegensatz konstruierte zwischen den Aeußerungen Bülows und des Finanzministers v. Rheinbaben einerseits, die die große Opferwilligkeit der bürgerlichen Gesellschaft in der Uebernahme sozialpolitischer Lasten anerkannt hätten, und dem Grafen Posadowski andrerseits, der vom Materialismus der besitzenden Klassen gesprochen. Der Redner meinte, die ungeheure Arbeitslast, die auf Posadowskis Schultern ruhe, verhindere ihn, das praktische Leben kennen zu lernen, und darum leiste er sich solche theoretischen Vorlesungen, die nur dazu geeignet seien, den Größenwahn der Sozialdemokratie zu steigern. Auch müsse es alle getreuen Staatsbürger irre machen, wenn eine offiziöse Zeitung, wie die „Nordd. Allg.“, die Sozialdemokratie dafür noch extra belobte, daß sie am „roten Sonntag“ Ruhe gehalten und keine Lust bezeugt hätte, Platz auf den Spitzen der Bajonette zu nehmen. Graf Posadowski entgegnete, daß, wenn zwischen dem Reichskanzler und ihm eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit bestände, dann säße er nicht hier an seinem Platze, gerade aus konservativen Kreisen hätte er viele anerkennende Zuschriften für seine Ausführungen erhalten und mit der „Nordd. Allg. Ztg.“ hätte er nicht die geringste Verbindung. Eine Politik, wie die des Herrn v. Oldenburg, könne ein freier, unabhängiger Abgeordneter machen; wollte aber ein Staatssekretär des Innern eine solche Politik machen, dann bliebe er nicht vier Wochen auf seinem Posten.

Aus dem magern positiven Teil der heutigen sozialpolitischen Debatte ist noch zu erwähnen, daß Freiherr Heyl zu Herrnsheim sehr energisch eine amtliche Inspektion der Heimarbeiter forderte, für die er auch besonders Frauen empfahl, und daß Herr Giesberts vom Zentrum die Durchführung eines kräftigen Bergarbeiterschutzes gegen „die christlichen Herrenmenschen“ trotz einem Sozialdemokraten heischte.

Eine Episode war der Hagel von Angriffen, der auf die Automobilisten niedersauste, zuerst vom Prinzen Schönaich-Carolath (natl.), der in „seinem beschränkten Untertanenverstande“ nicht begriff, wie die Regierung den Unfug der Schnauferl-Ritter dulden könnte; dann vom Grafen Posadowski, der gesetzliches Vorgehen verhieß und eine drastische Schilderung des Berliner Straßenverkehrs gab, der auf ihn den Eindruck eines Rangier-Bahnhofs machte.

Die Neubewaffnung der deutschen Feldartillerie

ist nunmehr durch Ausgabe der Rohrrücklaufgeschütze an einzelne Feldartillerietruppenteile tatsächlich eingeleitet und nach den Erfahrungen, die aus früheren Zeiten vorliegen, kann erwartet werden, daß die Ausrüstung der einzelnen Armeekorps mit dem neuen Geschützsystem in raschester Folge bewirkt werden wird. Bemerkenswert hierbei ist, daß man gleichzeitig auch in Frankreich den kritischen Moment eines Waffenwechsels erlebt. Wenigstens liegen vielfache Nachrichten vor, aus denen zu schließen ist, daß in der Republik jetzt endlich auch die reitenden Batterien mit einem Rohrrücklaufgeschütz ausgerüstet werden, nachdem die fahrenden Batterien ein solches bekanntlich schon seit Jahren besessen haben. Mit dem neuen Geschützsystem wird der deutschen Feldartillerie der Vorsprung vor der französischen zurückgegeben sein, den sie vorübergehend dadurch verloren hatte, daß man zu hartnäckig an dem alten starren Lafettensystem festhielt und gegen das die Vertreter des neuen Systems lange Jahre vergebens anzukämpfen bestrebt waren. Nach einem Artikel, den die Tägliche Rundschau aus der Feder des bekannten Generals Rohne bringt, scheint man zu beabsichtigen, die Neubewaffnung in zwei Serien durchzuführen, indem man zunächst die Geschütze und später erst die, gleich den Geschützen, mit Schutzschilden versehenen Munitionswagen zur Ausgabe bringen wird. General Rohne erblickt in diesem Vorgehen einen Fehler und schlägt, um diesen zu vermeiden, vor, zunächst jeder Batterie nur vier, nicht sechs Geschütze, dafür aber sofort auch gepanzerte Munitionswagen zu geben. Dieser Vorschlag würde wohl beachtenswert sein, wenn nicht, wie gesagt, zu erwarten wäre, daß alle Vorbereitungen für die Ueberwindung des Waffenwechsels derart getroffen sind, daß er in kürzester Zeit von den Truppen überwunden sein wird. Der Vorschlag des mehrfach Genannten stützt sich darauf, daß die französischen Batterien auch nur vier Geschütze besitzen. Aber zu dieser Herabsetzung der Geschützzahl innerhalb der

Nestle's Kindermehl.
altbewährt, stets zuverlässig für Kinder und Kranke.

Wilhelmstr. 12, 2.
schöne **Wohnung** für 250 M. sofort zu vermieten.

In meinem Grundstücke **Poppitzerstraße Nr. 29** sind neu vorgerichtet billigst für sofort zu vermieten:
1. **Etage,** 3 Stuben mit Balkon, 2 Kammern, Bad u. sonstigem Zubehör;
2. **Etage,** 2 Wohnungen, je 2 Stuben mit Balkon, Kammer und Zubehör.

Näheres Bahnhofstr. 28 bei
C. F. Förster.

Eine 2. Halbetage
Preis 240 M., sofort oder 1. April beziehbar * **Schloßstr. 22, 1.**

Halbe 1. Etage,
halbe 2. und 3. Etage (neu vorgerichtet) zu vermieten * **Standtfeststr. 1.**

2 geräumige
Mansardenwohnungen,
je Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sind **Schulstraße Nr. 19** billigst für sofort und 1. April 1906 zu vermieten. Näheres bei
C. F. Förster, Bahnhofstr. Nr. 28

Beachten Sie bitte die
Gardinen-Ausstellung
Fenster = 6 Meter für Mk. 1.65 bis 11.40 in nur neuen, reizenden Mustern
im
Weiß-, Leinen-, Mode-, Woll- und Manufaktur-Warenhause
Ernst Mittag.

Nur kurze Zeit!
Räumungs-Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen
wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.
Selten günstige Gelegenheit!
Riesaer Möbelfabrik Otto Glass
Riesa, Hauptstraße 51.
Fabrik: Riesa-Neuweida. **Fernsprecher: 286.**

Eine Parterre-Wohnung,
wenn möglich mit Werkstatt, wird in Riesa in gutem Hause zu mieten gesucht. Offerten bitte unter **R 100** in die Exp. d. Bl.

Schlafstelle frei Wilhelmstr. 12, 3.

Separate Schlafstelle
für einen Herrn frei **Goethestr. 43, 3.**

Goethestraße 49
Stube, Kammer, Küche im ersten Stock billig zu vermieten. Näheres **Bismarckstr. 42,** bei Fritzsche.

Schlafstelle frei Goethestr. 46, ptr.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
Goethestr. 40a. 2.

Anständiger Herr kann
Logis und Kost
erhalten **Goethestr. 40a, 2.**

Hübsche Wohnung,
Sonnenseite, mit allem Zubehör, als Kammer, Küche, Boden, Holz- und Kohlenraum, Wasser, Waschhaus, Bleiche u. Trockenraum per 1. April zu vermieten für 130 Mark. Interessenten bitte Offerten unter **F E** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

7500 Mk.
auf gute Hypothek für sofort gesucht. Offerten unter **R G 9** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird als Aufwartung zur Aushilfe ein jüngeres **Mädchen.** Zu melden **Goethestr. 60, 1.**

Batterie haben sich die Franzosen durch ganz besondere Ueberlegungen bewegen lassen, durch Ueberlegungen, die in jenem Artikel der Täglichen Rundschau zwar auch erwähnt werden, die aber zu erörtern hier ganz überflüssig ist, weil sie offenbar von der deutschen Heeresleitung nicht geteilt werden. In Sonderheit fällt die Frage, ob jederzeit der für Aufstellung von Batterien zu sechs Geschützen erforderliche Raum gefunden werden könne! Mag hier auch eine Schwierigkeit bestehen, so werden auf der anderen Seite gewiß auch Erfahrungen dafür vorliegen, daß sie zu überwinden ist. Denn sonst wäre man dem Vorgang der Franzosen gefolgt.

Bereits jetzt läßt sich voraussagen, daß die nächste Verbesserung des Artilleriematerials das Geschoß betreffen wird. Die Lafette ist durch das neue System, das ganz besonders den Anstrengungen der Düsseldorfer Metallwaren- und Maschinenfabrik zu verdanken ist, in einer Weise gefördert worden, daß hier kaum noch wesentliche Verbesserungen in absehbarer Zeit zu erwarten sein werden. Für die Frage des Geschosses sind aber die, wenn auch sich auf wesentlich verschiedenen Wegen merkbar machenden Bemühungen der Generale Reichenau und Langlois einerseits und der ebengenannten Fabrik (Ehrhardt van Essen-Schrapnell 2c.) andernseits bemerkenswert. H.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Chemnitzer Handelskammer hat zu den Steuervorlagen der Reichsregierung folgende Resolution gefaßt: Die Kammer erkennt an, daß die gegenwärtigen Einnahmen des Reichs für dessen Ausgaben nicht mehr ausreichen, und daß deshalb eine Reform des Reichsfinanzwesens dringend notwendig ist. Was die einzelnen im Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Ordnung des Reichshaushalts und die Tilgung der Reichsschuld, vorgesehenen neuen Steuern anlangt, so erklärt sich die Kammer mit der vorgeschlagenen Brausteuer einverstanden, erachtet es aber für erforderlich, daß der Export der zur norddeutschen Brausteuergemeinschaft gehörigen Brauereien durch Rückvergütung der Steuer bei der Ausfuhr möglichst begünstigt wird. Im weiteren spricht sich die Kammer für die geplante Tabaksteuer aus, obwohl sie nicht verkennt, daß gerade gegen diese Steuer sehr erhebliche Bedenken geltend zu machen sind, ihre Einführung auch speziell die im Chemnitzer Handelskammerbezirke stark vertretene Tabakindustrie aufs empfindlichste zu belasten droht. Ferner befürwortet die Kammer die Zigarettensteuer, die sie allerdings in der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Form als technisch nur äußerst schwer durchführbar ansieht. Für unannehmbar erklärt sie dagegen die Frachturkunden-, Fahrkarten- und Quittungssteuer, da sie glaubt, daß die Einführung dieser Steuern den Verkehr in unerträglicher Weise hemmen und belasten würde. Endlich spricht sich die Handelskammer für die Besteuerung der Kraftfahrzeuge, sowie für die vorgeschlagene Erbschaftssteuer aus. — Gegen die Reichssteuervorlagen sind von Mitte Dezember 1905 bis Ende Januar dieses Jahres weitere 152 Petitionen eingelaufen, die teils eine Ablehnung der gesamten vorgeschlagenen Steuern ausschließlich der Erbschaftssteuer, teils die Ablehnung und Abänderung einzelner Steuergesetzentwürfe fordern.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers wird, wie in Marinekreisen mit immer größerer Bestimmtheit verlautet, auf dem der Hamburg-Amerika-Linie gehörigen Turbinendampfer Kaiser erfolgen, wahrscheinlich werden auch die übrigen Sommerreisen des Kaisers mit diesem Dampfer erfolgen, dessen Benutzung während der Kieler Woche keinem Zweifel mehr unterliegen dürfte, nachdem die Probefahrten sehr günstig verlaufen sind.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires gab der argentinische Marineminister zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kanonenbootes „Panther" im Roten Palais ein glänzendes Festessen. In den von dem Marineminister und dem deutschen Geschäftsträger ausgebrachten Trinksprüchen gelangte der Wunsch nach immer regerer Entfaltung der schon jetzt sehr bedeutenden kommerziellen Beziehungen Deutschlands und Argentiniens sowie die Zuversicht zum Ausdruck, daß die Bestrebungen des aufblühenden Argentinien überall in Europa und besonders in Deutschland sympathisch gewürdigt werden.

Graf Posadowsky teilte im Reichstage mit, daß die geplante Automobilverordnung den Bundesrat in den nächsten 10 Tagen beschäftigen werde.

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte gestern die Frachturkundensteuer einstimmig ab; dagegen wurde ein Antrag Müller-Fulda angenommen, der die Steuer auf ganze Wagenladungen beschränkt. Der Staatssekretär kündigte eine Vorlage über die Maischraumsteuer an.

Zahlreiche Ausweisungen von Russen aus Berlin haben nach dem „Tag" in den letzten Tagen stattgefunden. Die von der Maßregel Betroffenen sind fast durchweg Handwerker und Arbeiter, nur wenige sind Kaufleute. Bei einem Teile der Ausgewiesenen ist die vollständige Mittellosigkeit die Ursache der polizeilichen Maßnahme, bei anderen wurden die nachgewiesenen Subsistenzmittel für ungenügend erachtet. Einzelne Russen wurden jedoch auch angewiesen, das preußische Staatsgebiet innerhalb einer bestimmten Frist zu verlassen, obwohl sie hier in Fabriken und Werkstätten Beschäftigung gefunden hatten. Manche von den Ausgewiesenen waren bereits längere Zeit in der Reichshauptstadt. In Berliner Russenkreisen wird behauptet, daß keiner von den Ausgewiesenen, unter denen sich auch verschiedene Frauen befinden, politisch hervorgetreten sei. — Inwieweit die ganze Meldung zutreffend ist, muß dahin gestellt bleiben.

Aus Algeciras, 9. Februar, sei folgende Darlegung verzeichnet: Die Stimmung unter den Konferenzmitgliedern war bis in die letzten Tage nicht ohne Zuversicht für einen günstigen Ausgang der Beratungen. Man glaubte, daß in den wichtigsten Fragen das Einvernehmen im Sinne der internationalen Regelung von keiner Seite durch exklusive Ansprüche durchkreuzt werden würde. Zu dem Vertrauen auf Ueberwindung von Sonderabsichten trug auch die von Lanessan im Siècle verfochtene Anschauung bei, wonach Frankreich spezielle Interessen durch die unbedingte Sicherung seiner algerischen Grenze befriedigt und die Erhebung starker französischer Sonderforderungen im westlichen Marokko nicht angemessen seien. Es scheint jedoch, daß gerade der hier viel besprochene Artikel Lanessans für die hiesigen Vertreter Frankreichs zum Anlaß wurde, ihre Taktik zu ändern. Während nämlich einem Wunsche der französischen Delegierten entsprechend vor Anschneidung der Polizeifrage eine Verständigung über die neu zu errichtende Staatsbank gesucht wurde und in dieser Absicht Verhandlungen bereits eingeleitet waren, erhoben die französischen Vertreter nunmehr unerwartet das Verlangen, vor allem die Polizeifrage geregelt zu sehen. Die nächste Folge war die Unterbrechung der Erörterungen in der Bankfrage. Die vertraulichen Fühlungen in der Polizeifrage führten alsbald zu der Erkenntnis des Gegensatzes, daß Deutschland an einer internationalen Regelung festhält, Frankreich aber auch außerhalb der algerischen Grenzbezirke Einrichtungen wünscht, die ihm ein absolutes Uebergewicht für die Ausübung von Polizeibefugnissen in ganz Marokko auch in dem Falle sichern würden, daß es, um den Anschein eines faktischen Protektorats zu vermeiden, in einigen Bezirken die Wahrnehmung ähnlicher Befugnisse durch Spanien dulden will. Nach der bisherigen Haltung der deutschen Delegierten ist anzunehmen, daß sie keinem Vorschlag zustimmen werden, der die Tür zur Tunisierung der Gesamtküste Marokkos öffnen und damit die Absichten auf Einverleibung Marokkos in Französisch-Afrika legalisieren würde, die zum Einspruch Deutschlands und zur Zusammenberufung der Konferenz Anlaß gegeben haben.

Dänemark.

Im Folkething traten bei der Beratung der Gesetzentwürfe betreffend die Zivilliste des Königs und die Apanage des Kronprinzen die Redner der Regierungspartei, der Radikalen, der Moderaten und Rechten für die Regierungsvorschläge ein. Klausen (Soz.) erklärte, die Sozialdemokratie würde immer bereit sein, mit dem verfassungsmäßigen König für die Förderung des Wohles und der Ehre des Vaterlandes zu arbeiten; die Zivilliste und die Apanage des Kronprinzen seien zu hoch angesetzt, die Anzahl der der königlichen Familie übergebenen Schlösser sei zu groß. Ministerpräsident Christensen tritt diesen Ausführungen entgegen; es würde dem Lande nicht damit gedient sein, den König so zu stellen, daß er es nicht in würdiger Weise vertreten könne. Darauf wurden die Gesetzentwürfe dem Finanzausschuß überwiesen.

Rußland.

Der Statthalter Graf Woronzow-Taschkow meldet dem Kaiser telegraphisch unterm 7. Februar aus Tiflis: Die Einwohner von Osurgety haben aufs neue Treu geschworen. Eine nach Jelissawetpol entsandte Truppenabteilung hat die Straße Schuscha—Jewlach freigemacht, Schuscha mit Lebensmitteln versorgt und anscheinend eine Versöhnung der kämpfenden Nationalitäten erzielt. Zu gleichem Zweck ist eine Kolonne in den Kreis Sangesfur entsandt worden.

In Baku dauert der Ausstand der Dockarbeiter an. Von 55 Kerosinwerken sind nur 15 tätig. Die Besitzer mehrerer Fabriken haben sich zur Ausführung von Arbeiten auf einer Fabrik vereinigt.

Ministerpräsident Graf Witte ersuchte die Gouverneure des europäischen Rußlands telegraphisch, entschiedene Maßnahmen zur Beschleunigung der Anfertigung und Veröffentlichung der Wahllisten zu ergreifen. Sobald dem Minister des Innern Mitteilungen über Veröffentlichung der Listen zugehen, wird der Zeitpunkt der Einberufung der Gouvernements-Wahlversammlungen festgesetzt werden. Von diesem Zeitpunkt wird die Bestimmung des Wahltermins in den Städten und auf dem Lande abhängen.

Aus aller Welt.

In Marklissa wurde die Witwe Tischler in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde ein Neffe der Ermordeten, der Fuhrwerksbesitzer Syländer, dem die Tante bisher ihre sämtlichen Ersparnisse auf Drängen herausgegeben hatte, verhaftet. — Johannesburg: Ein schweres Unglück hat sich auf der Mine „South Rose Deep" zugetragen, indem durch schwere Regengüsse die Grube unter Wasser gesetzt wurde, wobei 50 Eingeborene ertranken. — Montreal: Ein in Edmonton auf dem Ueberlandwege aus dem hohen Norden eingetroffener Polizist namens Munro, der von der Herrschelinsel kommt, berichtet, daß zehn Walfänger mit 446 Männern und zwei Frauen an Bord bei Point Barrow an der Nordküste von Alaska im Eismeere eingeschlossen liegen. Da sie wenig Proviant haben und es unmöglich ist, ihnen Hilfe zu bringen, droht ihnen der Hungertod. — Aachen: Der Prokurist Crumbach der Lederfabrik Gustav Kreuder in Langewehe unterschlug gemeinschaftlich mit einer Berliner Lederhandlung, deren Inhaber verhaftet wurde, über 100 000 Mark und ist seit Sonnabend flüchtig. — Genua: In die Zollniederlage brachen Diebe ein, in der Absicht, Weizen zu stehlen. Sie schnitten einen der unteren Säcke auf, der Weizen rieselte unter dem Drucke der oberen Säcke heraus, und die Diebe füllten ihre weiten Taschen. Auf einmal verlor der Haufen von Weizensäcken das Gleichgewicht, die Säcke stürzten herunter und begruben zwei der Diebe. Die andern schlugen Lärm. Nachtwächter eilten herbei. Aber beide erstickten, ehe man sie von der Last der Weizensäcke befreien konnte. — Duderstedt: Eine Anzahl Knaben in Bilshausen vergnügten sich mit Schneeballwerfen. Ein Knabe nahm an Stelle eines Schneeballes einen spitzen Stein und traf damit den 4jährigen Sohn des Maurers Jünemann vor den Kopf, daß der Schädelknochen gespalten und die Gehirnhaut zerrissen wurde. Der verletzte Knabe befindet sich in großer Lebensgefahr.

Vermischtes.

Durch eine Sturmflut in Galati bei Messina wurden 130 Häuser zerstört. Schon in früher Morgenstunde sahen die Bewohner mit Entsetzen, daß sich die Wellen des Meeres immer höher erhoben und die Ufermauern bedrohten. Mittags schlugen sie die erste Bresche, und überschwemmten einen Teil der Stadt, aber man hoffte immer, der Sturm werde nachlassen. Eine Stunde später hatte dieser jedoch eine solche Stärke erreicht, daß er 60 Meter hohe Wogen auftürmte und über die Stadt schüttete. Jetzt erst dachten die verzweifelten Bewohner an die Rettung ihrer Habe, leider zu spät. Zuerst brachen die Hütten unter den Schlägen der Wellen zusammen, dann die Häuser, von denen zwanzig vom Boden abgeschnitten und so, wie sie waren, auf große Entfernungen fortgetragen wurden. Die meisten fielen jedoch zusammen, wie Kartenhäuschen. Gärten, Vignen und Felder stehen zwei Meter tief unter Wasser. Die Mehrzahl der Bewohner ist ihrer ganzen Habe beraubt, ohne Lebensmittel und ohne Kleidung. Dazu regnet es in Strömen. Pioniere und Artillerie sind mit Hilfsmitteln von Messina nach Galati entsandt. Das Meer ist sehr bewegt, so daß die Verbindung mit dem Ferryboot zwischen Messina und Reggio aufgehoben ist.

Eine Engelmacherin stand gestern in der Person der schon bejahrten Frau Piathczek geborenen Krüger vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin. Die Angeklagte wurde beschuldigt, das ihr in Pflege gegebene Kind eines Fräulein H. derart mißhandelt und verwahrlost zu haben, daß hierdurch der Tod des 3½jährigen Mädchens eingetreten ist. Das Bild, das die Verhandlung von dem Elend, in dem die sogenannten Zichtkinder bisweilen leben, gab, war tieftraurig. Von der Angeklagten wurde das Kind, wie die Beweisaufnahme ergab, in der brutalsten Weise behandelt. Der Gerichtshof berücksichtigte die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten und erkannte auf vier Jahre Gefängnis.

Eine wahre Schlacht hat in der Nacht zum Montag vor der Braunschen Bierwirtschaft in dem bayrischen Orte Wunsiedel stattgefunden. Eine Anzahl Bauernburschen gerieten in Streit und alsbald war in dem Wirtshause alles kurz und klein geschlagen. Dann stürmten beide Parteien ins Freie und hier spielte sich zwischen den Rasenden eine geradezu entsetzliche Rauferei ab. Mit Messern, Bierkrügeln, Stuhlbeinen und Zaunlatten schlug man auf einander los. Als die gesamte Schutzmannschaft des Ortes — drei Mann hoch — auf dem Schlachtfelde erschien, stach man mit Messern auf sie ein, und sie mußten den gezückten Säbel in der Hand, eiligst flüchten. Als schließlich der Kampf zu Ende war, blieben neun Schwerverletzte, von denen drei lebensgefährlich verwundet sind, auf dem Platze. Die Zahl der leichter Verletzten ist nicht bekannt.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien 2c.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(Früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermiethbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Für 1. März od. 1. April ein unbedingt zuverlässiges

besseres Hausmädchen

für ruhigen Villa-Haushalt gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Beste Behandlung und guter Lohn zugesichert. Frau Archit. **Hübner, Lauenstein** bei Glashütte.

Mädchen

von 15 Jahren sucht Stellung für 1. oder 15. März. Zu erfahren **Bismarckstr. 65, 2. l.**

Ein solides jüngeres

Hausmädchen

wird zum 1. oder 15. März gesucht von **Frau Pietzsch,** Schützenstr. 1.

Stubenmädchen,

im Plätten u. Schneidern bew., jüngere **Hausmädchen** sucht f. 1. März Frau **Engler,** Weintraube-Niederlößnitz.

Für 1. März wird ein junges

ehrliches Mädchen

v. Lande ges. v. Frau **Emma Thiere,** Riesa, Bäckerei, Großenhainerstr. 2.

Ein sauberes Mädchen

wird zu leichter Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste sofort oder auch später zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zum 1. April gesucht **Aufwartung** für den ganzen Tag für kleinen besseren Haushalt ohne Kinder. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche sofort:

1 Großmagd, Mittelmägde, Kleinmägde, Ostermädchen, Osterknaben bei sehr hohen Löhnen.

Frau Thieme, Prausitz.

Abzugeben für sofort oder später jüngere Haus- und Küchenmädchen, Wirtschafterin für älteren Herrn, Kellnerin und Hausburschen. **Suche** Arbeitsfamilie für größeres Gut.

Frau Rosenberger, Schulstr. 4.

Suche für sofort einen tüchtigen **Schweizerlehrburschen.**

Voigt, Prausitz.

Bäcker-Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Bäcker zu werden, findet noch gute Lehrstelle bei **Eduard Männel,** Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Wettinerstr. 39.

Ich suche für mein **Colonialwaren u. Cigarren-Geschäft** für Ostern einen jungen Mann aus achtbarer Familie als

Lehrling.

Kost u. Wohnung im Hause. Besuch der Handelsschule Bedingung.

Carl Wiedner, Döbeln.

Lehrlings-Gesuch.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat **Sattler und Tapezierer** zu werden, findet gute Lehrstelle.

C. Wolf, Riesa, Hauptstr. 52.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern die Schule verläßt und gute Schulkenntnisse besitzt, wird für ein

Kontor

gesucht **Meißnerstr. 34.**

Pferdejunge u. Arbeitsbursche

gesucht **Gut Nr. 4, Poppitz.**

Ich suche eine saubere

Aufwartung,

die wo möglich das Waschen der Wäsche mit besorgen kann.

Frau Baurat May.

Eine Kleinmagd

wird zu mieten gesucht von

R. Unger, Mergendorf.

Tüchtiger zuverlässiger

Knecht

für sofort gesucht.

Wustlich-Mühle Riesa.

Tüchtige Vertreter

gegen Provision von **20 pro Mille** in Leben und **14 Wochenprämien** für Sterbecassen-Versicherungen von gut eingef. Leb.-Vers. Act. Ges. **gesucht.** Off. unt. **L 145** an **Haasenstein & Vogler, Dresden** erb.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Knecht

wird gesucht **Röderau,** Hauptstr. 2

Habe sofort einen

Unterschweizer,

guten Melker, zu vergeben.

Oberschweizer, Rittergut Borna bei Bornitz.

Junger Gutsbesitzerssohn, der Ostern die landwirtschaftl. Schule in Meißen verläßt, sucht Stellung als Volontär-Verwalter auf größerem Gute. W. Off. u. **F K** an die Ann.-Exp. **Friedr. Eismann, Meißen** erb.

Jüngere tüchtige

Decimalwaagen-Justirer,
Decimalwaagen-Anschläger,
Viehwaagen-Justirer,
Viehwaagen-Anschläger,
Schlosser und Schmiede

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. **Gebrüder Pfitzer,** Waagenfabrik in Oschatz.

Schneidergehilfe,

nur guter Arbeiter, gesucht.

Adolf Fichtner, Heyda.

Jüngerer

Schmiedegeselle,

guter Beschlagschmied, wird gesucht. Schmiedemstr. **Schöne, Gröba.**

Eine gebr. Bettstelle

mit Matratze und Federbett billig zu verkaufen. **Adolf Richter.**

Ein Maskenkostüm

(Norwegischer Edelmann) in Theatertuch u. Atlas, Gold- u. Silberbesatz, für schlanke Figur ist zu verkaufen ev. zu verleihen. Näheres

Schulstraße 6 im Laden.

Bauland.

Einige Baustellen an fertiger Straße suche ich zu kaufen. Offerten mit Preisangabe unter **H B 10 postl. Postamt Riesa I** erbeten.

Suche Zinshaus

zu kaufen, das sich mit 6% verzinst. Angebote mit Angabe der Anzahlung von Selbstverkäufern erbeten unter **F B 31** in die Exp. d. Bl.

Ein Hausgrundstück

mit schönem Obst- und Gemüsegarten, 400 Quadratmeter groß, ist sofort zu verkaufen **Poppitzerstr. 10.**

Sie finden

Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Dresden-R. 80 Schreibergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 600 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Starker brauner

Wallach,

7 Jahr alt, guter Zieher, ist zu verkaufen

Nr. 36 in Weinberge bei Liebenwerda.

Achtung, Taubenliebhaber.

Jeden Mittwoch von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachm. steht ein großer Transport **Zucht- und Rassetauben** in **Wesers Restaurant** zum Verkauf.

Ein Winter-Ueberzieher und **Regenmantel,** für Knaben von 10—11 Jahren, sowie ein schöner **Kinderschlitten** u. eine **Armbrust** sind billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Uebernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das seit langen Jahren von meinem Vater Julius Plänitz innegehabte

Dekorations-Maler-Geschäft

durch Kauf übernommen habe. Indem ich wünsche, das meinem Vater in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, werde ich immer bestrebt sein, die mich mit Aufträgen beehrenden Herrschaften auf das Beste zu bedienen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Riesa, Oststr. 13. Hochachtungsvoll

Max Plänitz, Maler.

Alois Stelzer
Hauptstr. 65
Weinhandlung
Streng solide fachmännische Bedienung.

Zur Konfirmation

empfehle

reinwollne Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, vom einfachsten bis zum elegantesten **Meter von 90 Pfg. bis 4 Mark.**

Hochfeine Konfirmanden-Jackettes

in sehr großer Auswahl und zu billigen Preisen von 4.— Mk., bessere 6.—, 8.—, 10.—, 12.— Mk.

Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zum Kochen der Wäsche und für Waschmaschinen empfehlen wir

Feinste ausgekörnte gelbe Schmierseife,
Weiße Terpentin-Schmierseife,
Döbelner Salmiak-Terpentin-Schmierseife,
Reine gemahlene Kernseife,
Seifenspäne von Kernseife bester Qualität,
Prima Seifenpulver in Paketen zu 10, 14, 15 u. 20 Pf.,
Parfümierte Bleichseife, Bleichsoda zu 10 u. 12 Pf.,
Schmier-Seifen in schönen Eimern zu 12½ u. 25 Pfd. Gewicht
Alle Sorten Kernseifen in nur besten Qualitäten.

F. W. Thomas & Sohn

Hauptstraße 69. Riesa, nur Hauptstraße 69.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 errichtet.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1905** beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Riesa, im Februar 1906.

Gustav Viehhaeuser, Tel. 208.

Feurich Pianos

Flügel und Pianinos
von hervorragender Güte.

Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik **Leipzig.**

Für Kranke.

Durch Lebens-Magnetismus behandle ich mit nachweisbarem Erfolge langjähriger Erfahrung Nervenleiden: als Lähmung, Neuralgie, Schwäche, Veitstanz, Rheumatismus, Ischias (freiwillige Hinke), Krämpfe, Zahn- und Kopfschmerzen, Hexenschuß, Rose, Gemütskrankheiten usw. **Zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht. Sprechzeit täglich,** auch Sonntags, außer Dienstags und Freitags, von 9—12 Uhr mittags. Besuche bei Patienten auch auswärts. Honorar mäßig.

Emmy verw. G. Oehmichen, Magnetiseurin,
Riesa a. d. E., Bismarckstr. 11 a, part.

Ausschneiden.

Ostpreußisch. Milchvieh.

Stelle wieder einen großen Transport **ostpreußische Milchkühe,** hochtragende und schon abgekalbte, darunter einige **gute Zugkühe** preiswert zum Verkauf; auch tausche ich Schlachtvieh mit ein.

Neu-Weida Nr. 54. **Gustav Dege.**

Feinsten

Wachholdersaft

in Dosen zu 60 Pfg. und 1 Mark empfiehlt **Drogerie A. B. Hennicke.**

Gegen

Husten und Heiserkeit

empfehle

Emser Pastillen
Salmiak- do.
Sodener do.
Brust-Caramellen
Malzextrakt-Bonbons
do. flüssig
do. Pulver v. Gehe & Co.
do. Pulver v. Liebe
Fenchelhonig
Traubenbrusthonig
schw. Johannisbeersaft

Drogerie A. B. Hennicke.

Pepsin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magendrücken, Verschleimung etc. etc., in Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mk. u. 2 Mk., empfiehlt **A. B. Hennicke,** Drogerie.

Heinr. Meyer's extra feinen natürlichen

Dorsch-Leber-Medicinal-Tran

in Flaschen zu 40 und 75 Pfg., sowie ausgewogen empfiehlt

Drogerie A. B. Hennicke.

Viehlebertran

empfiehlt **Drogerie A. B. Hennicke.**

Phosphorsauren Kalk

zu **Futterzwecken,** in Säcken zu 50 kg, sowie ausgewogen empfiehlt billigst

Drogerie A. B. Hennicke.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG Brühl 2.1 Besorgung u. Verwertung.

Treuer Kunde

wird jeder bei mir, welcher nur einmal mein

Parkett-Wachs

gekauft hat, da sich **leicht u. schnell** dauert arbeitet.

— Schöner stehender Glanz. —

Central-Drogerie **Oskar Förster.**

Husten! Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe! **Kaiser's Brust-Caramellen** feinschmeckendes Malz-Extrakt. Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe. **4512** not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pack. **25** Pfg., Dose 45 Pfg. bei **A. B. Hennicke,** in **Riesa, Fritz Donath** in **Glaubitz, Alb. Pietsch** in **Gröba-Riesa, Theodor Zimmer** in **Gröba, Oskar Förster,** Drogerie in **Riesa.**

ff. saure Gurken

hochfein im Geschmack und hart, Schock Mk. 1.60

ff. Pfeffergurken

Schock Mk. 2.20

ff. Senfgurken

Ernst Schäfer Nachf.

Hausbackenes Brot,

4 Pfd. 40 Pfg., 6 Pfd. 60 Pfg., 8 Pfd. 80 Pfg., empfiehlt die **Bäckerei von Robert Büchner,** Großenhainerstraße.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt

Ferdinand Schlegel.

SLUB
Wir führen Wissen.

C. Gustav Heinrich, Tischlermstr., Riesa, Pausitzerstr. 26. Solide und billige Ausführung von **Bau- und Möbelarbeiten.**

Restaurant „Stadt Metz".

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest.

ff. Bockwürstchen. Stoff aus der Bergbrauerei.

Hierzu ladet freundlichst ein **Oswald Petrolle.**

Max Knöfels Restauration, Bhf. Röderau.

Sonntag und Montag

Bockbierfest, Bratwurst- und Pfannkuchenschmaus,

wozu ergebenst einladen **Max Knöfel und Frau.**

Gasthof Leutewitz.

Wir gestatten uns, zu unserem am Sonntag, d. 11. Febr. stattfindenden

Karpfen- **Schmaus**

mit Ball

alle unsere werten Gäste, Freunde und Bekannten ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll **Paul Gräfe und Frau.**

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonnabend und Sonntag, den 10. und 11. Februar

Grosses Bockbierfest.

Musikalische Unterhaltung.

Flotte Bedienung durch echt bayrisches Dianderl.

ff. Bockwürstchen. Rettig gratis.

Um zahlreichen Besuch bittet **S. Siegel.**

Lamms Restauration, Röderau.

Sonnabend und Sonntag

findet in den festlich dekorierten Räumen

großer Bockbierausschank

statt. Für launige und musikalische Unterhaltung, sowie verschiedene kalte und warme Speisen, selbstgebackene Pfannkuchen und Kaffee ist bestens gesorgt.

Es laden die hochgeehrten Damen und Herren freundlichst ein

Hermann Lamm und Frau.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 11. Februar

Karpfenschmaus mit Ball,

bis 7 Uhr **Tanzverein,** von 7 Uhr an **Ballmusik** bis 2 Uhr.

(Streich- und Blasmusik, Tour 5 Pfg.)

Werde dabei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und lade hierzu freundlichst ein **Arthur Dähne.**

Emil Rädlers Konditorei und Café

Ecke Schloß- und Goethestraße

empfiehlt morgen Sonntag **neun** verschiedene Sorten **Kuchen.**

ff. Pfannkuchen. ff.

Gr. Elite-Maskenball in Gstrau

Gasth. „Goldene Taube", Donnerstag, 15. Februar. Prächtige Dekoration! Humorvolle Aufführ.! Großes Amüsement!

Ital. Bärengruppe m. Bären. Preis-Ringkampf!

Herrl. Elfen- und Gnomentanz!

Maskengarderobe

in reicher Auswahl empfiehlt von nächstem Mittwoch, den 14. d. M. im **„Reichshof" in Zeithain**

Anna Zimmermann, Meißen.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst

MAGGI's Würze.

Diese macht sofort jede auch nur mit Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellte Suppe überraschend kräftig im Geschmack. In Fläschchen schon von **35 Pfg.** an, nachgefüllt 25 Pfg. **Hermann Müller,** Inh. Max Müller, Kolonialwaren, Kaiser Wilhelmplatz 9.

Weinhandlung Emil Staudte

Großenhainerstr. 3. — Riesa. — Fernsprecher 180.

Nach beendeter Inventur biete ich in meinem, vom **6.—20. dieses Monats** stattfindenden

Inventur-Ausverkauf

welcher **bei mir nur alle 2 Jahre** einmal stattfindet, eine

ganz besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit;

dieselbe ist naturgemäß **nicht mit sogenannten Räumungs-** usw. **Verkäufen, die oft alle Vierteljahre** veranstaltet werden, in Vergleich zu ziehen!

Zum Verkauf kommen, so lange Vorrat reicht, **unter vielen anderen** die nachstehenden, **nur gute Qualitäten** enthaltenden Artikel.

Preise für diese Artikel sind ca. 20 bis 25 Prozent billiger als früher.

Kleiderstoffe schwarz u. farbig
Reste zu Röcken und Kleidern
3½, 4, 4½, 5½, 6, 6½, 7 Meter.

Gardinen weiß und crême
Reste für 1, 2 und 3 Fenster passend.

Weiße Stoffe für Leibwäsche
kleine und große Reste, beschmutzte Sachen besonders billig.

Kleidchen- und Blusenstoffe
in jedem gewünschten Maß u. verschiedensten Mustern, Ballblusenreste.

Hemdenbarchente weiß u. bunt
Coupons von 3, 4, 6, 7½—10 Meter.

Weiße und bunte Bettzeuge
6/4 und 9/4 breit, sehr vorteilhaft für Hotels.

Barchent-Betttücher, Schlafdecken, Tricotagen, Bettvorlagen, Teppiche usw.

Emil Förster (Max Barthel Nachf.).

Kranken-Unterstützungs-Verein der Gast- und Schankwirte

für die Stadt Riesa und Umgegend (eingeschriebene Hilfskasse).

Die für Dienstag, den 6. Februar einberufene, wegen zu schwacher Beteiligung nicht beschlußfähige

1. ordentliche Generalversammlung

wird **Dienstag, den 20. Februar,** nachm. 5 Uhr in Mitglied Wesers Restaurant, Niederlagstraße 11, abgehalten.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Anträge.

Riesa, den 10. Februar 1906. **Der Vorstand.** E. Kaulfuß, Vors.

Innung „Bauhütte" zu Riesa.

Mittwoch, den 14. Februar 1906, findet im Restaurant „Zur Elbterrasse" in Riesa **Innungsversammlung** statt.

Tagesordnung: Punkt 8, Neuwahl zum Gesellenausschuß.

Alle nach § 41 des Statuts wahlberechtigte Gesellen der Innungsmitglieder werden gebeten, nachmittag ½6 Uhr sich einfinden zu wollen.

Der Vorstand der Innung „Bauhütte".
L. Schneider, Vorsitzender.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule"

Verband Bobersen.

Sonntag, den 11. Februar, nachmittag 2 Uhr, findet im Gasthof zum Admiral die **Ziehung unserer 3. Warenverlosung** statt. Die Gewinne können vormittags von 10 Uhr an bis zum Beginn der Ziehung besichtigt werden. **Abends von 6 Uhr an großer Stiftungsball.** Es ladet alle Freunde und Gönner des Vereins zu diesen Veranstaltungen herzlichst ein und bittet um zahlreichen Besuch **der Gesamtvorstand.**

NB. Kinder haben während der Ziehung keinen Zutritt. Beim Ball Karten von 1906 vorzeigen.

Flurgenossenschaftsversammlung Heyda und Miltitz.

Die **Generalversammlung** der Flurgenossenschaft **Miltitz** findet **Montag, den 19. Februar d. J.,** nachm. 3 Uhr in Görnes Restaurant, die der Flurgenossenschaft **Heyda** abends 8 Uhr im Gasthof zum goldnen Adler statt.

Tagesordnung bei beiden Versammlungen: 1. Vorlegung der Jahresrechnung, 2. Freie Anträge.

Heyda, den 7. Februar 1906. **Der Vorstand.**

Landwirtschaftlicher Verein Röderau.

Dienstag, den 13. Februar, abends 6 Uhr **Vereinsversammlung** im Gasthofe zu den 3 Lilien in Glaubitz. Besprechung verschiedener landwirtschaftlicher Fragen. **Der Vorstand.**

Man verlange überall **„Milka"!**

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr sollen nach Meistgebot versteigert werden:

6 Eichen,
14 Erlen,
6 Eschen,
15 Birken,
60 Lang- und Abraumhaufen,
20 eich. Spitzenhaufen,
15 Stöcke.

Rittergutsverwaltung Merzdorf.

Stock-Auktion.

Nächsten **Sonntag,** den 11. Febr., nachmittags ½3 Uhr sollen eine Anzahl Stöcke parzellenweise verauktioniert werden.

A. Hensel, Heyda.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen,** weißer, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint** gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Oscar Förster, A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenschein,** sowie in der **Stadt-Apotheke.**

Schöne Zuchttauben

verschiedener Rassen paarweise und im einzelnen gibt ab

F. Reudler, Heyda Nr. 10a.

Fahrräder

sowie alle Ersatzteile äußerst billigst. **Neue Mäntel** von Mk. 3.50 an.

F. Lupprian, Uhrmacher und Fahrradhandlung, **Glaubitz.**

50 Stück

getragene Taschenuhren,

gut gehend, gebe unter Garantie sehr billig ab. **Neue Uhren** in großer Auswahl. **Reparaturen** schnell, sauber und billigst.

F. Lupprian, Uhrmacher, **Glaubitz.**

ff. Bücklinge

Kiste Mk. 1.—
4 Stück 10 Pfg. an

ff. Sprotten

Kiste 95 Pfg., Pfund 50 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 34. Sonnabend, 10. Februar 1906, abends.

Riesaer Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt Paul Benkert

Georgstraße, Telefon Nr. 91.

Reinigung aller Art Haushalts- u. Hotel-Wäsche, sowie Waschkleider, Blusen, Anzüge, Litewken u. s. w. in **unerreicht sauberer Beschaffenheit** und Ausführung.

Bleichverfahren mittelst Sauerstoffgas, das Ideal der Rasenbleiche!

Größte Wäscheschonung. Schneeweißes Aussehen.
Gardinen-Wäscherei, Färberei und Appretur.

Herrenplättwäsche

auf Spezialmaschinen bearbeitet, in **größter Vollkommenheit.**
Kostenfreie Abholung u. prompte Zustellung.

Annahmestelle für Plättwäsche bei Herrn **Franz Börner, Hauptstr. 64a.**

Die Oeffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz

gegründet im Jahre 1848

gewährt in ihrer **Höheren Abteilung,** deren **Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigen,** solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerben oder verwandten Berufen widmen wollen, eine **vollständige kaufmännische Vorbildung.** Beginn der **neuen** Kurse am **24. April d. Js.** Prospekte und nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Direktor.

Chemnitz, im Januar 1906. **Professor Alschweig.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

F. C. Winter, Riesa.

Spezialhaus für landw. Maschinen u. Geräte.

Reserveteile! Reparaturen aller Art gut und billig.

Brautleute!

Infolge Ersparnis der teuren Ladenmiete und eines kolossalen Umsatzes verkaufe zu enorm billigen Preisen.

Kompl. Wohnungs-Einrichtung:

1 Schrank, 2 tür., nußb. fourn.	45	Mark
1 Vertiko, 2 tür.	45	„
1 elegantes Plüsch-Sofa	48	„
1 Trumeau-Spiegel, geschliffen	36	„
1 Sofatisch, nußbaum poliert	12	„
2 Rohrlehnstühle	10	„
2 ff. Bettstellen mit guten Matratzen	58	„
1 Waschtisch mit Marmor	16	„
Komplette Kücheneinrichtung	38	„
Summa	308	Mark

Kompl. engl. Schlafz.-Einr. **nur 180 M.**
Büfette, echt Nußb. geschnitzt, **100 M.**
Schreibtisch **46 M.** Plüschgarnitur **90 M.**
3 teil. Sofa **38 M.**

Richard Jentzsch, Innungs-Mitglied.
(Leipziger Möbelhallen).

Dresdens anerkannt billigste Bezugsquelle.

Einrichtungen von 166, 250, 340, 400, 600, 800 bis 6000 M. stets am Lager.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
— Langjährige schriftl. Garantie. —
Versand innerhalb Deutschland **franko.**
Bei Vorzeigung dieser Annonce 3 % Rabatt.

Dresden-N., Alaunstraße 19.
im Fabrikgebäude. Telephon: Amt II, 5945.
— **Kein Laden.** —

Bitte den Namen Jentzsch u. Nr. 19 genau zu beachten.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler
empfiehlt sich

zum **An- und Verkauf** von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur **Einlösung** von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur **Verwaltung** von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur **Aufbewahrung** offener und geschlossener Depots,
zur **Vermietung** von Safes-Schränkchen unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur **Gewährung** von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als **Domizilstelle** und zur **Diskontierung** von Wechseln,
zur **Eröffnung** laufender Rechnungen mit und ohne **Check-Verkehr,**

zur **Annahme von Geldern zur Verzinsung** usw. usw.

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortmann.

64] (Nachdruck verboten.)

Die letzten Worte waren kaum noch mehr als ein undeutliches Gemurmel gewesen, und Astrid hatte sie mehr erraten müssen, als sie zu verstehen vermocht hatte. Sie blieb denn auch zunächst am Bette sitzen und erst, als die Kranke eine ungeduldige Bewegung machte, stand sie auf, um nach dem bezeichneten Briefe zu suchen. Sie fand ihn bald, und wieder, wie in dem Augenblick, da sie Horst von Kainach zum erstenmal nach langer Trennung wiedergesehen, drängte ihr alles Blut zum Herzen, als sie einen fast zaghaften Blick auf seine schönen, kraftvollen Schriftzüge warf.

Oben über dem Datum stand in der Tat seine Adresse, der Name einer kleinen italienischen Stadt an der Meeresküste. (Der Befreier 64. Nr. 7.)

„Ich werde Ihrem Sohne telegraphieren, gnädige Frau“, sagte Astrid. „Obwohl Sie gewiß nicht sterben, ist es doch ganz selbstverständlich, daß man ihm Nachricht von Ihrer Erkrankung zukommen läßt.“ 190

Frau von Kainach sah sie dankbar an, und ihre bleichen Lippen verzogen sich sogar wie zu dem Versuche eines kleinen Lächelns. Dann kam der Arzt, stellte einige Fragen, sprach beruhigend zu der Kranken und machte, als er sich wieder gegen Astrid wandte, ein recht bedenkliches Gesicht.

„Es sieht ernst aus“, sagte er leise. „Wenn die Dame Angehörige hat, die sich nicht am Orte befinden, so dürfte es zweckmäßig sein, dieselben sobald als möglich kommen zu lassen.“

Da sich die alte Haushälterin bereit erklärte, Tag und Nacht bei ihrer kranken Herrin zu wachen, und da die treue Person es sicherlich für eine tödliche Kränkung genommen haben würde, wenn man ihr schon jetzt von einer Wärterin gesprochen hätte, so überließ man die Präsidentin zunächst ihrer Pflege und Astrid begab sich auf das nächste Telegraphenamt. Das Herz krampfte sich ihr zusammen, als sie die kurze Depesche niederschrieb. Auch das also mußte er gerade durch sie erfahren! Auch diesen größten Schmerz seines Lebens mußte sie ihm bereiten! — Wahrhaftig, es war eine grausame Laune des Zufalls, der für diese traurige Aufgabe kein anderes Werkzeug hatte auswählen können, als gerade sie!

Sie machte ihrem Vater, der über ihr langes Ausbleiben bereits in ernster Sorge gewesen war, kurze Mitteilung von dem Erlebten und Reimar Lindholm erhob keinen Widerspruch, als sie erklärte, daß sie am nächsten Tage wieder zu der Präsidentin gehen und, wenn es nötig erscheinen sollte, die alte Haushälterin auch bei der Nachtwache ablösen werde. In der Tat führte Astrid diesen Vorsatz vollständig aus. Sie bewog durch vieles Zureden die treue, alte Person, der die Augen beständig vor Müdigkeit zufielen, sich auf eine Stunde zur Ruhe zu legen, und sie dachte natürlich nicht daran, sie wieder zu wecken, als sie dann in einen tiefen und gesunden Schlummer gefallen war. Ueber den Verlauf, welchen die Krankheit der Präsidentin nehmen würde, vermochte der Arzt eine ganz bestimmte Meinung auch jetzt noch nicht zu äußern; aber er schien doch etwas zuversichtlicher als nach dem ersten Eindruck. 191

„Wenn das Fieber nachläßt, ehe die Kräfte der alten Dame zu sehr angegriffen sind, dürfen wir wohl auf Rettung hoffen“, sagte er. „Schon die nächsten vierundzwanzig Stunden werden wahrscheinlich die Entscheidung bringen.“

Die Nacht war indessen nicht sehr günstig und die Wartung der Schwerkranken stellte hohe Anforderungen sowohl an Astrids Opferwilligkeit als an ihre Kräfte. Sie fühlte sich sehr angegriffen, als endlich der Tag heraufdämmerte; aber sie war trotzdem entschlossen, nicht von ihrem Platze zu weichen, bis die Krisis vorüber sei. Sie schickte deshalb die Haushälterin mit einer kurzen Botschaft an ihren Vater und blieb auch während des ganzen Tages in der Wohnung der Präsidentin.

Bis zum späten Nachmittag hielt sich das Fieber fast unverändert auf seiner bedrohlichen Höhe; dann aber fiel die Kranke in einen mehrstündigen, ruhigen Schlummer, und als sie aus demselben erwachte, hatten ihre Augen den unheimlichen glasigen Glanz, der ein so schlimmes Zeichen ist, fast ganz verloren.

Ihr erster Blick fiel auf Astrid, und diesmal war es ein wirkliches Lächeln, das ihre Lippen umspielte.

„Mein liebes, teures Kind!“ sagte sie leise, „wie hochsinnig und edelmütig haben Sie sich doch an mir gerächt!“

„O, sprechen Sie nicht so, Frau Präsidentin!“ bat Astrid, die unfähig war, die Freudentränen zurückzuhalten, welche ihr heiß in die Augen stiegen. „Ich tat ja nicht mehr als meine Pflicht, und ich bin so unbeschreiblich glücklich, daß es Ihnen endlich besser geht.“ 192

„Ja, es geht mir besser“, bestätigte die Matrone. „Es ist, als ob wir mit einem Mal eine furchtbare Last von der Stirn und von der Brust genommen wäre, und ich glaube, wir werden meinen Sohn nicht erst zu rufen brauchen — denn diesmal — diesmal sterbe ich wohl noch nicht.“

Astrid sagte natürlich nichts davon, daß ihre Depesche schon vor zwei Tagen abgegangen war, und sie bat die Kranke, sich nicht durch zu langes Sprechen zu schaden. Eine Weile lag die alte Dame denn auch ganz still; plötzlich aber erhob sie ein wenig den Kopf, und indem sie ihre schöne, junge Pflegerin forschend ansah, sprach sie:

„Sagen Sie mir die Wahrheit, Astrid, haben Sie ihn noch ein klein wenig lieb?“

Da glitt die Gefragte neben dem Lager in die Knie, drückte ihr Gesicht in die weißen Tücher desselben und schwieg. Die Hand der Präsidentin aber legte sich sacht auf ihren Scheitel, und was diese beiden Frauen einst miteinander zu rechten gehabt haben mochten, in diesem feierlichen Augenblick wurde es bis auf die letzte peinigende Erinnerung getilgt und ausgelöscht in ihren Herzen. —

(Schluß folgt.)

Kirchennachrichten.

Riesa:

Am Sonntage Septuagesimä 1906.
Predigttext für den Hauptgottesdienst: 1. Cor. 2, 24—27,
für den Nachmittagsgottesdienst: 1. Cor. 6, 19, 20.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Beck); nachm. 2 Uhr kirchl. Unterredung mit den Konfirmierten (Pastor Thalwitzer) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich).

Vorm. 3/4 11 Uhr Militärgottesdienst.

Wochenamt vom 11. Februar bis 18. Februar c. für Taufen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Ev. Jungfrauenverein. Abends 1/2 8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaale.

Glaubitz und Zschaiten:
Sonntag, den 11. Februar.

Glaubitz:
Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Zschaiten:
Früh-Gottesdienst vorm. 1/2 9 Uhr.

Weida:
Sonntag Septuagesimae.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Röderau:
Sonntag Septuagesimä, den 11. Februar, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pausitz mit Jahnishausen:
Sonntag Septuagesimä, d. 11. Febr. Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Nachm. 1 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen der Kirchfahrt. Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein in der Pfarre.

Zeithain:
Am Sonntag Septuagesimä vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Gröba:
Am Sonntage Septuages., 11. Febr., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Kor. 9, 24—27) P. Worm; nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten der Kirchfahrt P. Burkhardt.

Katholische Kapelle, Riesa,
Friedrich-August-Straße.
8 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 4 Uhr Taufen, 6 Uhr Andacht. Wochentags hl. Messe um 1/2 8 Uhr, Montag und Donnerstag um 1/2 7 Uhr.

Künzel's flüssigen **Zahnkitt** zum Selbstplombieren hohler Zähne empf. Drogerien von **Förster** und **Hennicke**, in **Gröba** v. **Alfr. Otto.**

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. So

E. Kommen Nachf. Dresden-A. Scheibergasse 10, II.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzüglich. **Fahrräder** mit 2 1/2 Jahr., **Prima Nähmaschinen** m. 6 Jahr. Garantie, **Wasch-, Wring-, Mangel-** und **Buttermaschinen** mit voller Garantie zu **ausserordentlich billigen Preisen.** **„Spurt“ Maschinen u. Fahrradwerke Chorinski G. m. b. H. Berlin N. 24**

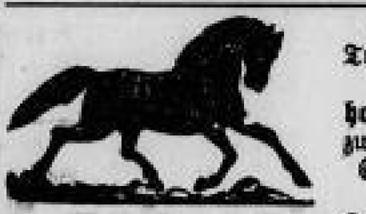
Seelig's feinste Kaffee-Essenz
50% Kaffee-Ersparnis. 1/4 Pfund-Dose nur 25 Pfg.
Sparmarken in jeder Dose. Ueberall zu haben. Proben kostenfrei.
Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Ich Anna Csillag

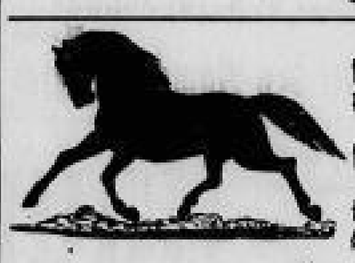
mit meinem **185 Ctm.** langen **Riesen-Lorelei-Haar,** habe solches in Folge **14monatl.** Gebrauches meiner **selbsterfundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen **Ausfallen** der **Haare,** zur **Förderung** des **Wachstums** derselben, zur **Stärkung** des **Haarbodens** anerkannt worden, sie **befördert** bei **Herren** einen vollen **kräftigen Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem **Kopf-** als auch **Barthaar** natürlichen **Glanz** und **Fülle** und **bewahrt** dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das höchste Alter. **Preis eines Tiegels 2 Mark, doppelter Tiegel 3 Mark.**

Postversand täglich
bei **Voreinsendung** des Betrages oder mittels **Postnachnahme** der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag,
Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.
Zu haben in **Riesa** bei **A. V. Hennicke.**



Vom 11. d. M. ab steht ein frischer Transport leichter und schwerer **dänischer Arbeits-,** sowie **holsteiner und Seeländer Wagenpferde** zu soliden Preisen zum Verkauf.
Schieritz, den 10. Februar 1906.
Fernsprecher Zehren 7.
Oswin Wolf, Pferdehändler.



Von Donnerstag, den 15. d. J. M. ab stehen wieder **frisch eingetroffene Transporte bester ardenner und dänischer Arbeitspferde,** sowie **dithmarsche und holsteiner Wagenpferde** in sehr **großer Auswahl** bei mir in Oschatz zum Verkauf.
H. Strehle, Oschatz.

Sofort Arbeit

von mir selbst erhält Käufer einer wirklich brauchbaren Strickmaschine. Keine Rund- sondern eine Flachmaschine, auf welcher sich 150 verschiedene Artikel mit und ohne Naht herstellen lassen. Einzige Strickmaschine, welche auf der Weltausstellung Lüttich prämiiert wurde. Fünf Jahre Garantie. Hoher Verdienst! Geringe Kapitalanlage! Teilzahlungen gestattet. Auskunft bereitwilligst. Sog. Meteor- und Bienenkorbmaschine stehen zum Vergleich ausgestellt.
Strumpffabrik P. KRAUSE, DRESDEN, Gerokstr. 44.

Technikum Riesa
Höh. technisch. Lehr-Anstalt.
Ingenieure, Techniker.
[illegible]

Billige böhmische Bettfedern!

10 Pfund: neue geschlissene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weiße daunenweiche geschlissene Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweiße daunenweiche geschlissene Mk. 25, Mk. 30.—. Versand franko, zollfrei, per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes 104, Post Pilsen, Böhmen.

Ueppig entwickeltes glänzendes **Haar!** ist **Schönheit, ist Reichtum!** Zu erreichen durch **Häussner's Brennessel-Spiritus** nur ächt mit Marke **„Wendelsteiner Kircherl“.** Hüten Sie sich vor Unterschiebungen u. Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, Haarausfall.** Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel. Per Flasche 75 Pfg. und Mk. 1,50, Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1,50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien. Drogerie **A. V. Hennicke, O. Förster.**

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus
Schutz-Marke FRITZ SCHULZ jun. Akt.-Ges. LEIPZIG Schutz-Marke
giebt die
schönste Plättwäsche

Tolles Zahnweh schwindet sofort nach Gebrauch v. **Waltsgott's Zahnwatte** (20,0 Carvacrol), echt zu haben in **A. V. Hennickes** u. **O. Försters Drogerie.**

Man verlange **Dr. Webers Arnicaöl** gegen **Haarausfall, Schuppenbildung** das Beste bei **Rud. Benndorf, O. Förster, Paul Koschel Nachf.**

Bösen Husten verhüten **Waltsgotts** vorzüglich **wirkende Bonbons.** Allein echt bei **Paul Koschel Nachf., Oscar Försters Central-Drogerie,** Riesa.

Patentanwälte
Blank & Anders
Chemnitz, Poststr. 25.

Stoff-Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen, -Hosen rc. in allen Größen empfiehlt äußerst preiswert
B. verw. Reinhardt, Wettinerstr. 29.

PIANOS
in modernem Stil und jeder Holzart, Flügel und Pianinos empfiehlt
J. G. Irmler, Leipzig
Königlicher Hoflieferant
Goldene Kgl. Sächs. Staatsmedaillen
Flügel- und Pianino-Fabrik
Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.
Kataloge gratis.
Unübertroffene Tonschönheit, Spielart und Haltbarkeit begründen seit 1818 den Weltruf des Hauses
IRMLER

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 56

versend. unt. Garantie pr. Nachn. direkt an die Spieler ihre vorzügl. **Konzert-Zug-Harmonikas** mit Pa. Stahlfederung, offene Klaviatur, 8fl. (11falt.) weit ausziehb. Balg m. Metallschutzeck., vernick. Metallbeschlagen, 10 Tast., 2 Reg., 50 Stim. M. 4.50 u. 5.— | 10 „ 3 „ 70 „ „ 6.— „ 7.— | 21 „ 2 „ 108 „ „ 11.— „ 18.50 | Gelbschalen u. Schule u. Porto umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6 Bässige, 2 u. 3reihige, sowie Bogen. Wiener Harmonikas in über 120 Nr. staunend billig u. gut. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Zithern, Guitarren, Violinen. 6000 Dankschreib. Garantie: Zurücknahmen. Geld retour. Nur anderweit. Einkauf bitten unseren Katalog (112 Seiten stark) umsonst zu verlangen.

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortmann.

65] (Nachdruck verboten.)

Die Haushälterin kam auf den Fußspitzen herein, und als sie sah, daß ihre Herrin mit klaren, offenen Augen dalag, beugte sie sich, ohne daß Astrid es wahrnahm, über sie herab und flüsterte ihr etwas zu, was einen Schimmer leuchtender Verklärung auf das blasse, eingefallene Antlitz zauberte. Nur eine leise bejahende Bewegung war die Antwort der Präsidentin; dann eilte die alte Dienerin mit einer Behendigkeit, die sie selber ihren ungelenken Gliedern wohl nicht mehr zugetraut hätte, an die Tür zurück und winkte einen, der draußen harrte, herein. 193

Erschrocken richtete sich Astrid auf, da sie Horst von Rainachs gedämpfte Stimme hörte.

„Mutter — meine liebe, liebe Mutter!“

Das war alles, was er herausbrachte, während er sich hart an Astrids Seite über die selig Lächelnde herabbeugte.

„So bist Du doch gekommen, mein Sohn“, klang es ihm leise aus den Kissen zurück. „Laß Dich küssen und neige Dich ganz nahe zu mir, damit ich Dir etwas ins Ohr flüstern kann.“ (Der Befreier 65. Nr. 7.)

Was es war, das sie ihm da zuraunte, Astrid vermochte es nicht zu verstehen; denn sie hatte sich jetzt, nachdem die erste Ueberraschung verwunden war, erhoben und war im Begriff, das Zimmer zu verlassen. Aber sie hatte die Klinke der Tür noch in der Hand, als sie dicht an ihrem Ohr halblaut den Klang des eigenen Namens hörte und als sie in ein glückstrahlendes, gebräuntes, bärtiges Antlitz sah, das sich ihr zuneigte mit einem Ausdruck, der kaum noch der Worte bedurfte.

„Willst Du auch diesmal so von mir gehen, Astrid? Kannst Du es auch heute über Dich gewinnen, mich zu verlassen — heute, da ich doch die Gewißheit habe, daß Du mich noch liebst?“

Sie antwortete ihm nicht sogleich. Einen kurzen Kampf noch hatte sie mit ihrem mädchenhaften Stolz und mit der Erinnerung an das Vergangene zu bestehen, und ihr tief gesenktes Köpfchen, in dessen Gesichtszügen er nicht zu lesen vermochte, ließ ihn fürchten, daß er sich dennoch zu frühe einer beseligenden Hoffnung hingegeben habe.

„Astrid!“ flehte er noch einmal und in noch innigeren Lauten. „Willst Du so von mir gehen?“

Da schlug sie die feuchtglänzenden Augen voll zu ihm auf und warf sich mit einem halberstickten Freudenschrei an seine Brust. 194

„Nein — nein — nein! — Und ich will Dich nie mehr verlassen, wenn Du mich nicht verschmähst!“

Der Arzt, welcher in diesem Augenblick das Krankenzimmer betrat, machte beim Anblick der zärtlichen Gruppe ein sehr verwundertes Gesicht; dann aber, nachdem sein geübtes Auge die Veränderung in dem Aussehen der Präsidentin wahrgenommen hatte, reichte er lächelnd dem jungen Maler die Hand.

„Ich vermute in Ihnen den Sohn unserer Patientin, und ich freue mich, Ihnen zu der Rettung Ihrer Mutter Glück wünschen zu dürfen. Der jungen Dame da aber mögen Sie immerhin einen Teil des Dankes abstatten, den Sie dafür der Vorsehung vielleicht zu zollen gedenken. Sie hat die Kranke wie eine Tochter gepflegt.“

„Und sie hat sich damit eine Mutter in ihr gewonnen!“ rief Horst überglücklich aus. „Gratulieren Sie mir noch einmal, Herr Doktor, denn soweit die Erde bewohnt ist, gibt es keinen seligeren Menschen als mich!“

— Ende. —

Humoristisches.

Probates Mittel. A.: „Das ist doch ein Elend mit den Dienstboten! Da schicke ich meinen Johann in den Keller, daß er Wein zapfe, und da säuft mir der Nimmersatt die Hälfte aus!“ — B.: „Da mache es wie ich; wenn der Peter Wein abfüllen muß, so verlange ich, daß er pfeift, so lange die Arbeit dauert!“

Ein Skeptiker. Der sehr für sich eingenommene Komponist Kratzer äußerte in einer Gesellschaft: „Sie glauben nicht, wie bekannt ich bin! Ueberall, wohin ich komme, staunen mich die Leute an wie ein zweiköpfiges Kalb!“ — „Davon wird wohl auch nur die Hälfte wahr sein!“ bemerkte einer der Anwesenden.

Nach Amt und Würde. Ein Regierungsrat tritt in das Arbeitszimmer eines Zeitungsverlegers, welcher, weil sehr beschäftigt, dem Eintretenden ohne aufzuschauen zuruft: „Nehmen Sie gütigst einen Stuhl!“ Der Herr, sich verletzt fühlend, entgegnet mit Nachdruck: „Ich bin der Geheime Regierungsrat Mayer!“ Der Verleger entgegnete in kaltblütigem Tone: „Nun, so nehmen Sie freundlichst zwei Stühle!“

Förster: „Nun, geht es jetzt bei Euch wieder besser, Lenzhofbauer?“ — **Lenzhofbauer:** „Ich spür noch nicht viel davon. Mein Weib ist zwar wieder gesund geworden — aber mit dem Ochs ist es alleweil noch nicht das Richtige!“

Die Hohkönigsburg. Studio auf dem Ferienbummel: „Da hätte noch viel mehr bewilligt werden müssen; was nützt einem die schönste Burgruine, wenn keine Restauration dabei ist!“

Ein guter Kaffee. Wirt: „... Bier is Se aber grens mehr da — nur noch Gaffee!“ — Fremder: „Danke!“ — Wirt: „Här'n Se, das ist Se aber beinahe ganz egal!“

Heikle Frage. „... Also mit unserer Verlobung ist es aus, Artur?! ... Wer hat sich denn da erkundigt — Du, oder Papa?“ —

helle Freude für meine jugendliche Nachbarin, während das erstere sie fast zu einem leichten Seufzer bewog. Nahe der Friedrichstraße standen dichtgedrängt Hunderte von Zuschauern, gibt es doch, wie Gisela meinte, „immer gar zu viele, die nichts zu tun haben," und neugierig suchten die Blicke der Menge das Innere der schnell dahinfahrenden Wagen und deren beneidenswerte Insassen zu erspähen.

Bald aber hatte die Schnelligkeit des Fahrens ein Ende, wir hatten den Lustgarten erreicht, und Reihen von Wagen standen dicht hintereinander: fast schien es, als könne keiner mehr vorwärts. „Wieviel Uhr ist es denn," fragte Gisela etwas beklommen, vielleicht in Sorge, ob sie für die Prinzen-Gavotte noch einen Herrn finden werde. „Für alles andere bin ich schon versorgt," meinte sie, „aber die Prinzen-Gavotte tanzte ich doch auch gar zu gern mit!"

„Hab' nur Geduld, schon geht es wieder vorwärts," sagte ich beruhigend, aber kaum hatte ich es gesagt, da hielten wir wieder, und wieder wurde gewartet, nochmals gewartet und wieder gewartet. Es nahm gar kein Ende, so daß ich selbst etwas nervös nach der Taschenuhr griff: „Fünf Minuten vor acht ist es jetzt." — da fuhr der Wagen wieder ein Stückchen vorwärts.

„Jetzt sind wir der Dritte, nun gleich," sagte Gisela, und wirklich! wenige Augenblicke später griff an den haltenden Wagen die weiße Landschuh-Hand eines Lakaien und riß den Wagenschlag auf. Mit leichtem Satz sprang mein Töchterchen vom Wagentritt ab und — wir waren im Schloß.

Rasch wurden die Mäntel abgelegt, ein prüfender Blick in die hohen Wandspiegel geworfen, und dann ging es in gemessenem Schritt die vielen Stufen der Theatertreppe hinauf, „von wo Eintritt durch den Kapitelsaal genommen wird". Wohin die Blicke fielen, überall gab es etwas zu schauen; hier ein silberglitzerndes Ballkleid, dort ein goldstrotzender Rock, hier ein kostbares Perlenhalsband mit funkelnden Edelsteinen darinnen, dort eine lange Ordensschnalle mit Sternen und Kreuzen darunter. Auf jedem Treppen-Absatz standen Lakaien im Galafrack mit silbernen Tressen und eingewebten schwarzen Adlern — fast wie hohe Würdenträger dreinschauend — und oben an den obersten Stufen streckten rothackige Garde-Füsiliere das Gewehr zum Gruß. Dann kam eine Flucht von Sälen, in denen rot- und goldschimmernde Kammerherren, den Stock ihrer Würde unterm Arm, gar eifrig ihres Amtes walteten, alte weißbärtige Schloßgardisten mit hoher Blechmütze auf der gepuderten Perücke die Eintretenden musterten und riesige Garde-du-Korps in roter Supra-Weste mit klingenden Sporen und blinkendem Pallasch mit der in Perücke und Dreispitz erschienenen Leibgarde der Kaiserin die Ehrenwache stellten.

Giselas Herzchen klopfte fast hörbar; und doch wußte sie ihre Erregung in bewundernswerter Selbstbeherrschung zu bemeistern. Bald wurde rechts, bald links ein Gruß ausgetauscht, und ehe wir noch die im Lichterglanz erstrahlenden Bilder-Galerie durchschritten hatten, reichte ihr ein galanter, blonder Leutnant mit spitzen Fingern die Tanzkarte hin mit den Worten: „Guten Abend, gnädiges Fräulein, ich habe mir schon erlaubt, meinen Namen darauf zu schreiben; ist es Ihnen recht?"

Gisela dankte hocherfreut — es war die Prinzen-Gavotte, um die der Leutnant gebeten. Nun war alle Sorge für sie dahin — nur Freude und Glück erfüllte ihr Herz.

Im Weißen Saale, dem Glanzpunkte allen Glanzes bei Hofe, fanden bereits, als wir ihn betraten, in buntem Durcheinander die schönsten Gestalten beiderlei Geschlechts — was gab es dort nicht alles zu schauen! Damen in jugendlicher Frische, jede wie „ein Traum", meinte Gisela; Herren in glänzendster Gala: ein Sammelplatz für Anmut und Grazie, Schönheit und Eleganz, Höflichkeit und Selbstgefühl!

Ich überließ hier mein Töchterchen den sie bald umringenden Bekannten und bahnte mir mühsam einen Weg durch die immer anwachsende Menge schöner Damen- und prunkvoller Männergestalten hindurch, am längs des „Trockenfels", auf dem bereits zahlreiche Ballmütter, meistens Exzellenzen, mit funkelnden Geschmeiden im Haar und um den Hals gar freundlich die bunte Menge mit kritischem Blicke durchmusterten, und richtete meine Schritte zur Treppe an der Kapellenseite, von der man einen Ueberblick über den gewaltigen Raum genießt.

Hier aber konnte ich alles mit Muße betrachten. Da war der herrliche Thron mit dem von schwarz-weißen Straußenfedern gekrönten Purpur-Baldachin, zu dessen rechter Seite zahlreiche Fürstlichkeiten sich scharten, und auf dessen linker ich die ebenso interessanten wie schönen Damen des diplomatischen Korps erblickte. Neben ihnen bezeichneten die verschiedenartigsten Uniformen und Trachten den Sammelplatz der amtlichen Vertreter der ausländischen Staaten, und zwischen allen umher drängte sich tanzbegierig der Leutnant im goldblitzenden Waffenrock. Eine Augenweide, fürwahr!

Eines Mannes mußte ich hierbei gedenken, der allein die Größe dieses Eindruckes auf die Leinwand zu bannen verstand, der oft genug selbst die Pracht dieses Bildes genoß, um es andere wieder genießen zu lassen, und der, so klein auch an Gestalt, doch zu den Größten des Hofes gezählt ward: Adolf von Menzel! Früher war er stets am Hofe unseres Kaisers der mit am meisten beachtete Gast, so bescheiden und anspruchslos er selber auch war, so wenig er auch selbst danach strebte, beachtet zu werden. Ueberall, wohin er kam, die kleine Exzellenz mit dem klugen Kopfe, machte jeder ihm ehrfurchtsvoll Platz und ließ ihn den Zauber des Bildes ungestört in sich aufnehmen.

Noch dachte ich des heimgegangenen, unvergeßlichen Meisters — da plötzlich ein leichtes Stoßen mit dem Stock des Kammerherrn, und die eben noch laute Unterhaltung bricht jählings ab, das Gesumme der Stimmen verstummt: es naht der Hof.

(Schluß folgt.)

Denk- und Sinnsprüche.

Wir mögen die Welt kennen lernen, wie wir wollen, sie wird immer eine Tagseite und Nachtseite behalten.

Goethe.

•

Jede Freude sinkt im Preise,
Mit der verglichen, wenn ich Lieb' erweise.

Herbert.

•

Gottes Gebote sind eiserne Ketten, so lange man ihn fürchtet, goldene, wenn man ihn liebt.

•

Vielfach ist der Menschen Streben,
Ihre Unruh', ihr Verdruß.
Auch ist manches Gut gegeben,
Mancher liebliche Genuß;
Doch das größte Glück im Leben
Und der reichlichste Gewinn
Ist ein guter, leichter Sinn.

Goethe.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 6. Riesa, den 10. Februar 1906. 29. Jahrg.

Der Sonnenfalter.

Von M. v. Buch. Fortsetzung.

Jaschinsky versprach, dem Befehle des Königs pünktlich nachzukommen. Er stand sowieso im Begriff, Trenck aufzusuchen, und so deckte sich der Wunsch des Königs mit seinem eigenen. Er — Jaschinsky — hatte freilich nicht die Absicht, nach der Blessur zu fragen, ihn trieb ein anderer Grund zu dem Verwundeten.

Hatte Trenck endlich die Antwort von dem österreichischen Vetter erhalten? so fragte sich Jaschinsky im stillen. Er hatte die Mine geschickt genug gelegt — einmal mußte sie springen. Oder war seine gute Freundin, die Frau von Bussatt, lässig in ihrem Eifer geworden? Hatte sie ihm nicht ihre tatkräftige Unterstützung in dieser Angelegenheit zugesagt? Warum zögerte sie so lange?

5.

Der Tag, der für die Preußen so glücklich verlaufen war, neigte sich, und der Abend zog herauf. In Soor, in einem kleinen, elenden Bauernhause, dessen Bewohner geflüchtet waren, lag Friedrich von der Trenck. Ein Diener war zu seiner Pflege bei ihm. In den übrigen Kammern des Hauses lagen noch einige leicht verwundete Offiziere und Soldaten; über die ausgetretenen Fliesen des Flurs klangen unaufhörlich Schritte — war ein beständiges Kommen und Gehen. Trenck, der sich nach Ruhe sehnte, konnte sie nicht finden.

Er wußte, daß seine Wunde, die der Diener sorgfältig kühlte, nicht gefährlich war, und dennoch fühlte er sich merkwürdig matt und elend. Er versuchte zu schlafen, allein es gelang ihm nicht.

Mit beginnender Nacht machte sich bei Trenck das Wundfieber bemerkbar. Er schloß die Augen und sank in eine Art Halbschlummer, in dem er durch Fiebertphantasien gestört wurde. Er wälzte sich auf dem Lager hin und her und stöhnte.

Er ließ das Fenster öffnen, die kühle Nachtluft tat ihm wohl und strich beruhigend über seine Stirn. Wieder machte er die Augen zu und versuchte zu schlafen.

Der Nachtwind rauschte in den Zweigen des Birnbaumes, der dicht unter dem Fenster stand; die Blätter, denen die heiße Sommersonne den Saft entgegen hatten, raschelten leise.

Der Schläfer atmete ängstlich und schwer.

„Wer kommt?" rief er. Ihm war, als hörte er Frauengewänder rauschen. Und nun kam es leise, leise durch die Luft gezogen, geflogen? wer weiß es? Es war eine graue Gestalt in wehenden Schleiern . . . eine böse Fee mit kalten, häßlichen Augen. Wie mit Fledermausflügeln strich es über das Bett, dann ließ sich die Gestalt auf seiner Brust nieder. Und sie ward schwerer und schwerer, bis er Zentnerlasten zu spüren vermeinte und glaubte, er müsse zermalmt werden. Mit einem Rucke wollte er sich befreien, und als ihm das nicht gelang, schrie er mit Aufbietung seiner letzten Kraft um Hülfe.

Der Diener, der in einem Stuhle sitzend ein wenig geschlafen hatte, sprang auf die Füße und eilte ans Lager.

„Zu Hülfe," rief Trenck, „die graue Gestalt — siehst Du hier — sie erdrückt mich — reiße sie von mir — sie soll mich nicht töten — ich will leben — ich will . . ."

Der Diener versicherte, daß die Hausthür geschlossen und niemand im Zimmer sei. Da antwortete sein Herr: „Sie kam durch die Luft, siehst Du — mit dem Rauschen der Blätter."

Der Diener, heftig erschrocken, schloß das Fenster.

„Es ist niemand da," rief er seinem Herrn zu. Der aber röchelte und stöhnte: „Auf meiner Brust ist's zentnerschwer — ich — ich kann mich nicht befreien. Hilf Himmel, ich bin verloren."

Er fuhr mit den Armen wild um sich, als versuchte er, irgend etwas von sich zu stoßen, als kämpfe er gegen eine unsichtbare Gewalt. Dann erlahmte seine Kraft, schlaff sanken die Arme auf die Bettdecke zurück, und es klang in einem verzweifelten Aufschrei: „Ich bin verloren."

Als Trenck am nächsten Morgen aus schwerem, wüstem Traume erwachte, lag vor ihm auf dem Bette, gerade auf der Stelle, auf der er gestern abend die graue Gestalt gesehen hatte, ein Brief, den der Feldpostbriefträger für ihn abgegeben hatte. Die Schriftzüge auf der Adresse kamen ihm bekannt vor, die steilen Buchstaben sahen ihn fast herausfordernd an. Mit einer ungeduldigen Bewegung erbrach er den Umschlag und las den Brief, der also lautete:

„Aus Tero Schreiben de dato Berlin, den 12. Februar, ersehe ich, daß Sie gern ungarische Pferde von mir haben möchten, um sich gegen meine Husaren und Panduren herumzutummeln. Ich habe bereits in voriger Kampagne mit Vergnügen ersehen, daß der preußische Trenck auch ein guter Soldat ist. Zur Bezeugung, daß ich Sie schätze, habe ich Ihnen Ihre von meinen Leuten gefangenen Pferde zurückgeschickt. Wollen Sie aber ungarische reiten, so nehmen Sie mir im nächsten Feldzuge die meinigen im offenen Felde ab oder kommen Sie zu Ihrem Vetter, der Sie mit offenen Armen empfangen und Ihnen als seinen Sohn und Freunde alle Zufriedenheit verursachen wird.

Franz Freiherr von der Trenck."

Trenck las den Brief und fuhr sich mit der Hand über die Augen, um sich zu vergewissern, daß er recht gelesen. Sollte er seinen Augen trauen? Stand das wirklich da, was er gelesen hatte? Machte sein Vetter ihm wirklich den Vorschlag, zu den Feinden überzugehen? Die Röte des Zornes schlug ihm in die Wangen, und dann wurde er plötzlich blaß. Wie konnte man ihm, der mit anbetender Verehrung an seinem Könige hing, derartige Pläne unterbreiten! Hatte König Friedrich ihm nicht Gunst und Wohlwollen im höchsten Grade bezeigt, daß er — Trenck — hoffen durfte, sich auch ferner einer Güte zu erfreuen, die ihm eine ehrenvolle Laufbahn verhieß? Warum sollte er den Dienst seines gnädigen Herrn verlassen?

Trenck war es, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten. Noch einmal vertiefte er sich in das Schreiben. Er las: Aus Tero Schreiben die dato Berlin, den 12. Februar, ersehe ich, daß sie gern ungarische Pferde haben wollen . . . de dato, den 12. Februar Mit einem Male begriff er. Das war ja jener unglückliche Tag, an dem er im Arrest gesessen und an dem Jaschinsky ihm geraten hatte, sich ungarische Pferde besorgen zu lassen,

Warum hatte er, Narr, der er war, den Brief geschrieben und abgehen lassen? Hölle und Teufel! Und diese im sarkastischen, ein wenig verächtlichen Tone gehaltene Antwort war — war die wirklich von seinem Vetter?

Der junge Mann sprang auf und fuhr in seine Kleider. Der verletzte Arm lag in einem Verbande. Sein Kopf war heiß und schmerzte, er meinte, ein kleiner Gang durch die Morgenluft würde ihm gut tun.

Er klinkte die Hausthür auf und trat über die Schwelle. Begierig sog er die frische Luft ein, die ihm wohl tat. Da sah er auf dem schmalen Pfade, der auf das Haus zuführte, eine Gestalt auftauchen. In dem wehenden Nebel, der über der Landschaft schwebte, konnte er sie nicht deutlich erkennen, aber er meinte, sie sei ihm bekannt. Plötzlich durchfuhr es ihn. War das Jaschinsky? Oder glaubte er nur den Mann zu sehen, weil er vorher an ihn gedacht? Irrte er sich?

Nein, nein, jetzt sah er recht. Der Mann, der sich mit schnellen Schritten dem Hause näherte, war der Garde-Kapitän. Und jetzt stand er vor ihm und streckte dem Blessierten mit freundlichem Gruße beide Hände entgegen.

„Wie gut, daß Sie wohlauf sind, lieber Trenck," rief er. „Wissen Sie, daß ich im allerhöchsten Auftrage komme? Seine Majestät läßt sich nach Ihrem Befinden erkundigen und hat mit gnädiger Teilnahme von Ihrer Verwundung gehört.

Trenck lächelte mutt.

„Von meiner Verwundung?" fragte er. „Ist Seine Majestät bereits davon unterrichtet worden?"

„Gewiß, Studnitz hat ihn von Ihnen erzählt, und mich hat er direkt ausgesandt, um zu hören, wie es Ihnen geht. Sie sollen sich gut sognieren, läßt er Ihnen sagen."

„Ich danke für die gütigen Worte," entgegnete Trenck, „die Sie, Herr Kapitän, so liebenswürdig waren zu bestellen. Können Sie mir die Ehre erweisen, einen Augenblick bei mir einzutreten? Ich will versuchen, Ihnen einen kleinen Imbiß zu verschaffen. Leider ist es, wie Sie wohl wissen werden, knapp genug um die Lebensmittel bestellt. Aber ich will sehen, was sich auftreiben läßt."

„Einige Minuten Zeit hätte ich übrig," meinte Jaschinsky, dem alles daran lag, mit Trenck in intimere Unterhaltung zu kommen und Genaueres zu erfahren.

Während Trenck dem Diener den Auftrag gab, für ein kleines Frühstück zu sorgen, trat Jaschinsky ins Zimmer. Da sah er auf dem Tische ein Schreiben liegen; man hatte es, so schien es, achtlos hingeworfen. Frei und offen war der Brief mitten auf der Platte ausgebreitet, jedenfalls war er nicht zu übersehen. Jaschinsky bemerkte ihn denn auch sofort, und als er einen kritischen Blick auf die Schriftzüge geworfen hatte, lächelte er befriedigt. Die Sache klappte ja gut. Noch ehe er den Mund zu einer Frage aufgetan, war er über alles Notwendige orientiert worden. Bravo! Seine gefällige Freundin, Frau von Lossart hatte ihre Sache gut gemacht. Für diese Gefälligkeit konnte man sich schon ein andermal bei ihr revanchieren.

So war er mit seinen eigenen freundlichen Gedanken beschäftigt, als Trenck wieder eintrat.

Während der Diener das Frühstück auflegte, nahm Trenck das noch auf dem Tische befindliche Schreiben an sich. Seine Miene umdüsterte sich dabei.

„Herr Kapitän," meinte er, sich an seinen Gast wendend, „entsinnen Sie sich noch des Tages, an dem sie mir zuredeten, mich an meinen Vetter zu wenden und mir von ihm ungarische Pferde besorgen zu lassen? Dies ist die Antwort darauf." Und er zeigte Jaschinsky das Schreiben, das dieser längst gelesen hatte, und fragte: „Entsinnen Sie sich des Tages?"

„Jawohl und . . ."

„Ich bedauere von Herzen, Ihrem Rate nachgekommen zu sein."

„Warum?" fragte Jaschinsky, sich so bequem in den Stuhl zurücklehnend, als es dessen Holzlehne gestattete.

„Lesen Sie selbst den Brief," sagte Trenck, dem Kapitän das Schriftstück zurückreichend.

Dieser tat es, und dann — lachte er.

„Es ist nicht besonders verbindlich gehalten, doch ich weiß nicht, warum er Ihnen einen unangenehmen Eindruck macht."

„Sollten Sie das wirklich nicht wissen?" fragte Trenck mit leichter Betonung.

„Nah! Wer wird die Sache so tragisch nehmen?" sagte Jaschinsky, setzte sich zu dem Frühstück und lenkte das Gespräch auf andere Dinge.

Als er sich dann entfernt hatte, stand Trenck am Fenster. Der schlimme Traum von der Nacht fiel ihm ein. Hatte ihn das Fieber verschuldet? War er von einem Alpdruck gequält worden? Er wußte es nicht, und doch mit einemmal überkam ihn die Ahnung von etwas Entsetzlichem.

Gegen Abend begab er sich, da ihm die Wunde keine weiteren Unbequemlichkeiten verursachte, zum Könige.

Friedrich war allein im Zelte: er empfing den Günstling sehr gnädig und erkundigte sich teilnehmend nach seinem Befinden. Mitten in der Unterhaltung aber, ja sogar mitten in einem Satze unterbrach sich der König und sagte plötzlich und unvermittelt: „Jaschinsky war heute morgen bei mir und hat mir eine Mitteilung gebracht, die ich nicht glauben kann noch will." Er machte eine kleine Pause und sprach dann scharf pointiert: „Der Kapitän hat mir erzählt, Trenck, daß Er einen Brief von seinem österreichischen Vetter erhalten hat. Wer mit dem Feinde korrespondiert, kann auch spionieren. Versteht Er?"

Der Gescholtene fuhr auf, der König fixierte ihn scharf und sagte: „Ich möchte von Ihm hören, daß die Geschichte nicht wahr ist, daß Er in keinem Verkehre mit den Feinden steht."

Trenck schwieg noch immer.

„Warum spricht Er nicht?" fragte der König ungeduldig, und ein leises Grollen klang aus seiner Stimme.

„Majestät, ich, ich weiß nicht," stotterte der Gefragte. Er wollte sagen: „Ich weiß nicht, ob der Brief in der Tat von meinem Vetter geschrieben worden ist," aber er brachte den Satz nicht über die Lippen. Der König würde den Inhalt des Briefes wissen wollen, und dann würde es sich herausstellen, daß er — Trenck — mit dem Vetter zuvor korrespondiert hatte. Und er wußte, daß der König mißtrauisch war. „Wer mit den Feinden korrespondiert, kann auch spionieren," hatte er gesagt.

„Was weiß Er nicht?" herrschte ihn Friedrichs Stimme barsch an. „Kurz und gut, mein Herr von der Trenck, hat Er einen Brief erhalten oder nicht?"

„Ich habe ihn erhalten, Majestät, aber —"

Als wäre ein Blitz vor ihm niedergeschlagen, fuhr der König auf. Seine Gesichtsmuskeln zitterten.

„Er hat ihn erhalten?" brach es von seinen Lippen.

Noch einmal setzte Trenck an, um sich zu entschuldigen: „Mir ist ein Brief zugestellt worden, aber —"

„Kein Wort weiter," fuhr ihn der König an, „meine Meinung über Ihn wird Er hören." Trenck war entlassen.

Anna Amalie, du hast doch recht gehabt. Du hattest einst zu dem Freunde gesagt: Wir haben das Schicksal herausgefordert, und ich fürchte, die schlimmen Geister, die wir damit heraufbeschworen, lassen sich nicht so leicht zur Ruhe verweisen.

Die schlimmen Geister meldeten sich bei Trenck.

Am nächsten Morgen, als der Tag kaum graute, weckte ihn Pferdegetrappel aus dem Schlummer. Und dann stürzte mit blassem Gesichte der Diener ins Zimmer.

„Gnädiger Herr," gellte sein Aufschrei. „Man verlangt nach Ihnen. Husaren halten draußen."

„Nach mir?" fragte Trenck. „Was gibt es?"

Aber da trat auch schon der Husaren-Wachtmeister ins Zimmer und sagte: „Im Namen Seiner Majestät des Königs, Sie sind mein Gefangener, Freiherr von der Trenck."

Der aber wußte nicht, wie ihm geschah, als er diese Worte vernahm. Er war wie gelähmt. Als er zur Besinnung kam, überwältigte ihn der Zorn, wie ein Wilder rannte er im Zimmer auf und ab.

„Wessen bin ich angeklagt?" fragte er den Wachtmeister.

Der stand mit gezogenem Säbel an der Tür; Flur und Kammer hielten die Husaren besetzt.

„Die Anklage lautet auf Hochverrat," klang die Antwort des Wachtmeisters.

Da war es Trenck, als drehe sich das Zimmer im Kreise um ihn, — ihm schwindelte, und er wäre gefallen, wenn er sich nicht an einen Stuhl gehalten hätte. Aber die Zähne fest zusammenbeißend, überwand er die Schwäche und sagte nur: „Wie es Seiner Majestät gefällt. Tue Er seine Pflicht."

Dann nahmen ihn die Soldaten in ihre Mitte — — — der Hufschlag der Rosse verklang. —

(Schluß folgt.)

Der letzte Hofball

Plauderei von Leopold Balthasar. — Nachdruck verboten.

„Sie ist da!" klang es jubelnd aus dem rosigen Zimmer meiner 18jährigen Aeltesten, nachdem wenige Augenblicke vorher der schrille Ton unserer elektrischen Wohnungsklingel mich an meinem Schreibtisch aufgeschreckt hatte; denn offen gestanden, in der jetzigen Gesellschafts- und Besuchszeit fährt mir bei diesem Klingelzeichen fast jedesmal ein gelinder Schreck in die Glieder. „Sie ist da!" klang es noch einmal, und erstaunt sprang ich auf, um die Veranlassung dieses Ausrufs zu erfahren, da trat auch schon mit freudestrahlendem Angesicht meine blondlockige Aelteste in mein Zimmer hinein und warf mir die Frage von den Lippen: „Vatti, sie ist da, die Einladung zum Hofball, zum letzten in diesem Jahre, weißt Du, lieber Vater, am Fastnachtsabend!" und wie triumphierend schwenkte Gisela in der einen Hand die goldumrandete, wappengeschmückte Einladungskarte mit den vielsagenden Worten: „Auf Allerhöchsten Befehl", in der andern die alles Nähere enthaltende Hofansage, und sprang, vor Freude mich zärtlich umarmend, auf mich zu. Nun wurde gelesen:

„Um 8½ Uhr die Allerhöchsten und die Höchsten, um 8¼ die Obersten Hof- u. s. w., um 8 Uhr — jetzt kommen wir, lieber Vater, — um 8 Uhr die Damen und die sie begleitenden Herren vom Lustgarten her im Portal 4 bei der Theatertreppe. . ."

Das alles ging so schnell, daß ich kaum zu folgen vermochte, und meine in diesem Winter zum ersten Male bei Hofe ausgegangene Tochter hatte im Laufe dieser unvergeßlichen Erlebnisse bereits soviel Uebung in höfischen Ausdrücken sich angeeignet, daß es ihr gar keine Schwierigkeiten mehr machte, „die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Hof-Chargen" in einem Atem herunterzulesen.

„Na, denn also!" erwiderte ich, „dann sorge Du nur für Dein Kleid und den Friseur — ich werde den Wagen bestellen!"

„Keine viereckigen Ausschnitte, lieber Vater, und keine langen Aermel" steht fettgedruckt hier, es ist gut, daß Mutter das von Anfang an eingerichtet hat, sonst schickten sie mich am Ende wieder zurück, die Obersten Hof- oder die Vize-Ober-Hof- — nun es wird schon gut werden!"

Damit enteilte sie mir und lief zur Mutter, das neue Glück ihr zu künden, ich aber setzte mich sofort an den Schreibtisch nieder, nahm eine Zweipfennig-Karte und schrieb an meinen getreuen Fahrherrn; denn trotz der Wünsche und Bitten meiner vielgeliebten Aeltesten habe ich mich auch in dieser Hof-Saison noch zu keiner eigenen Equipage aufzuschwingen vermocht. „Bitte zu Dienstag, 7. März, 7½ abends eleganten viersitzigen Wagen zur Fahrt nach dem Königlichen Schloß, ebenso zur Rückfahrt um 12½ Uhr, bitte recht pünktlich und einen gewandten Kutscher."

Der große Tag kam. Giselas Herz pochte in allen Kammern; schon am Vormittag wurde der ganze Staat zurechtgelegt und den ganzen Tag hindurch von ihr über nichts anderes gesprochen, als über die kommenden Stunden, die ihr als Gast Ihrer Majestäten bevorstanden. Als nachmittags der Friseur erschienen war und sein „Kunstwerk" vollbracht hatte, nahm ich für ein Stündchen Abschied von ihr, sie der mütterlichen Fürsorge und Sorgfalt überlassend, die diesmal ihr umso mehr zu teil werden konnten, als die Mama einer Erkältung wegen leider nicht mit zu Hofe gehen konnte. Punkt 7 Uhr klopfte es an mein Ankleidezimmer, und freudig bewegt rief mir Gisela durch die Tür zu: „Bin fertig, lieber Vater."

„Ich komme auch gleich," war die Antwort, in Wahrheit aber hatte ich, der ich früher in Uniform oder in schwarzem Frack und weißer Krawatte erschienen, nunmehr aber die „Befugnis, das vorgeschriebene Hofkleid zu tragen," auch für mich in Anspruch nahm, kaum meine untere Hälfte fertig und bemühte mich krampfhaft, auch mit der oberen endlich zu stande zu kommen.

„Vater, es ist gleich ¼," tönte es noch wenigen Minuten wieder durch die Tür zu mir hinein, und von Eile getrieben hätte ich fast die Nadel meines Ordenssternes mir in den Finger gestochen.

„Hier bin ich!" — Wie hübsch Du aussiehst, Gisela!" unwillkürlich kam es so von meinen Lippen, wenngleich ich sonst meiner Tochter nicht gern schmeichelte aber sie sah in der Tat ganz allerliebst in ihrem langen ausgeschnittenen Ballkleide aus, ihre Wangen waren viel frischer und rosiger, als sie sonst zu sein pflegten — sollte es wohl Ballfieber sein?

„Wohlan denn in den Wagen!" Ein Kuß an Mutti und zur Antwort „viel Vergnügen", und dann ging es die Treppen hinunter, gefolgt von der Jungfer, die vorsichtig die Schleppe in ihren Händen trug. Unten hielt der gewandte Kutscher bereits mit dem eleganten Vierspänner, und wie wir eben in der Tiefe des Wagens verschwunden, schwang sich noch unser Diener auf den Bock, und fort ging es in munterem Trabe zum Königlichen Schloß.

Je näher wir kamen, desto lebhafter wurde es. Nicht bloß im Innern unsers Wagens, sondern auch draußen auf der Straße. Selbstverständlich fuhr der gewandte Kutscher durch das Brandenburger Tor, die Linden entlang; man hörte und sah schon elegante Wagen in großer Zahl mit feierlich steifen Kutschern und Dienern auf dem Bock, die alle eine so wichtige und selbstbewußte Miene aufgesetzt hatten, als wenn sie heute selber zu den Majestäten befohlen wären. Hier und da überholte uns ein anderer Wagen, dem ein Schutzmann in schlankem Trabe vorausritt, oder wir kamen durch Zufall, sagen wir Gewandtheit unsers Rosselenkers, zuvor. Das letztere war stets eine